Nr. 19. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 13. Januar 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 12. Januar.

Deutscher Reichstag.

150. Plenarsitzung vom 12. Januar, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Etats, zunächst der Etat des Reichsamts des Innern.

Vor der Tagesordnung giebt Abg. Spahn die kurze Erklärung ab, daß ihm bei dem in der letzten Sitzung vor den Ferien (gegenüber dem Abg. Gamp) gebrauchten Ausdruck („Lassen Sie doch die Dummheiten!") jede persönliche Bezugnahme fern gelegen habe.

Zur Tagesordnung und zwar beim Titel Gehalt des Staatssekretärs nimmt zunächst das Wort

Abg. Hitze (Ztr.), um an die Resolution des Reichstages betr. wirksame Durchführung der Arbeiterschutzbestimmungen in § 120a—c der Gewerbeordnung zu erinnern und vom Reichsamt des Innern eine statistische Zusammenstellung der Wirkungen dieser Arbeiterschutzvorschriften zu erbitten. Weiter wünscht Redner Auskunft über den Stand der Dinge bezüglich Organisation des Handwerks.

Staatssekretär v. Bötticher: Die von dem Vorredner gewünschte Zusammenstellung liegt mir bereits druckfertig vor und wird dem Reichstag demnächst zugehen. Redner theilt sodann mit, was seitens des Bundesraths auf dem Gebiete der Gewerbehygiene geschehen sei und augenblicklich vorbereitet werde. Ueber die Gefahren der Milzbrandaffektion in Roßhaarfabriken würden zur Zeit Untersuchungen angestellt, ebenso über die Gefahren der Verwendung von Schwefelkohlenstoff bei Vulkanisirung von Gummi. Was die Organisation des Handwerks betreffe, so liege der preußische Entwurf noch im Ausschusse des Bundesraths. Daß derselbe zurückgezogen sei, sei nicht wahr. Der Bundesrath habe eine Subkommission eingesetzt, welche bezüglich des Prinzips eine Vorlage ausarbeiten solle, die wohl mehr Beifall finden werde, als die im Ausschusse abgelehnten Vorschläge. Er selbst werde jedenfalls bestrebt sein, Alles zu thun, daß unter allen Umständen eine Vorlage an den Reichstag komme.

Abg. Schneider (freis. Volksp.) erkennt an, daß in Preußen eine erhebliche Vermehrung der Gewerbeinspektoren eingetreten sei; ob aber die Arbeiterschutzbestimmungen überall bereits hinreichend wirksam durchgeführt würden, sei gleichwohl noch zweifelhaft. Es gehe das auch aus dem in den Fabrikinspektorenberichten niedergelegten Material hervor. Zu bemängeln sei, daß die Tabellen in diesen Berichten nicht nach einheitlichen Grundsätzen aufgestellt seien. Durchaus unzulänglich sei auf dem Arbeiterschutzgebiete die Thätigkeit der berufsgenossenschaftlichen Beauftragten. Es werde darüber verschiedentlich in den Gewerbeinspektionsberichten Klage geführt. Redner empfiehlt schließlich die Anstellung auch weiblicher Fabrikinspektoren. Wenn es in einem der Gewerbeinspektorenberichte heiße, es werde genügen, wenn die Inspektoren sich weibliche Vertrauenspersonen unter dem Arbeiterinnenpersonal beschafften, so sei das unzutreffend, denn die Vertrauenspersonen blieben doch immer Angestellte ihrer Arbeitgeber, also abhängig.

Staatssekretär von Bötticher bemerkt, die einzelnen Fabrikinspektorenberichte würden ja jetzt schon in allen größeren Städten in extenso veröffentlicht, so daß das Reichstagsbureau dieselben ja nur zu beschaffen brauche. An sich seien die Inspektorenberichte durchaus zweckgemäß und unparteiisch abgefaßt, denn sie brächten im Wesentlichen nur Thatsachen und nicht Urtheile der Verfasser. Das Verhältniß zwischen der Zahl der vorhandenen Betriebe und der revidirten Betriebe habe sich in den letzten Jahren erheblich gebessert. Auch eine Besserung des Verhältnisses zwischen Inspektoren und Arbeitern ergebe sich aus den Berichten. Was die weiblichen Inspektoren, bezw. deren Einführung in das System der Gewerbeaufsicht anlange, so könne er nur anheimgeben, sich mit den bezüglichen Bestrebungen dahin zu wenden, wo sie anzubringen seien: an die preußische Regierung!

Abg. Fischer (Sozd.) legt dar, wie wirkungslos die Fabrikaufsicht bisher immer noch sei. Alle Beschwerden, welche in den Inspektionsberichten und hier im Hause laut würden, helfen nichts. Habe doch der Staatssekretär eben erst wieder gesagt, die Ausführung der Fabrikaufsicht sei Sache der Einzelregierungen. Ja, dann mache man doch einfach die Fabrikaufsicht zur Reichssache! Habe doch sogar unter Herrn von Berlepsch, der 1890 berufen worden sei anscheinend um Wunderdinge zu verrichten, nicht einmal eine einzige Konferenz der preußischen Gewerbeinspektoren stattgefunden, um sich über ein einheitliches Vorgehen zu berathen. Dabei enthalten die Inspektorenberichte nach wie vor lebhafteste Klagen über mangelndes Entgegenkommen der Unternehmer und der Beauftragten der Berufsgenossenschaften. Vielfach litten die Unternehmer nicht einmal, daß sich die Arbeiter mit den Aufsichtsbeamten in Verbindung setzten. Der Arbeiter, der das versuche, werde entlassen. Unbegreiflich sei es, daß die Behörden dergestalt mit sich Schindluder treiben ließen. Dann sollten sich die Inspektoren doch wenigstens an die Arbeiter-Organisationen wenden, wie das allenfalls in Süddeutschland geschehe. Aber in Preußen denke man gar nicht an so etwas. Sogar die christlichen, die konfessionellen Arbeitervereine im Westen würden, wenn sie sich um Arbeiterschutzdinge kümmerten, jetzt von den Unternehmern nicht mehr anders angesehen, als die sozialdemokratischen Arbeitervereinigungen. Da ergebe sich denn doch wohl aufs klarste die Nothwendigkeit des Klassenkampfes, zumal auch Angesichts der brutalen Stellungnahme zu Gunsten der Unternehmer, welche man in letzter Zeit sogar an maßgebenden Stellen der Regierung erlebt habe. Um zu leugnen, daß in der Fabrikaufsicht ein zahlenmäßiger Fortschritt erfolgt sei, müsse man ja allerdings ein Esel sein. Aber wenn man erwäge, wie viele Betriebe noch immer unrevidirt blieben, müsse man doch sagen, daß noch immer viel mehr zu thun bleibe. Für Arbeiterinnen sei ein wirklich ausgiebiger Arbeiterschutz undenkbar ohne weibliche Inspektoren. Darüber seien alle Sachverständigen einig, gleichwohl sträube man sich in Preußen nach wie vor gegen deren Einführung. Wolle man gar nichts thun, dann sei es doch besser, man erkläre ganz einfach: wir wollen nur einen Schutz des Unternehmerthums, des Unternehmerthums, und nochmals des Unternehmerthums!

Staatssekretär v. Bötticher: Will der Vorredner, daß die Fabrikaufsicht auf das Reich übergehe, so mag er doch hier einen dahingehenden Antrag stellen! Ich glaube aber nicht, daß der Reichstag darauf eingeht, denn es würde dann doch noch einer Reihe anderer Aenderungen in den Beziehungen zwischen Reich und Einzelstaaten bedürfen. Redner bezeichnet sodann die Darstellung der Fabrikaufsicht seitens des Vorredners als einseitig gefärbt und durch den Gesamtinhalt der Fabrikinspektorenberichte nicht hinreichend begründet. Vorredner habe offenbar diese Berichte nicht genau genug gelesen. Unberechtigt sei auch dessen Vorwurf, daß die Regierung sehr bereit sei, das Koalitionsrecht der Arbeiter zu verkümmern, während sie die Unternehmersyndikate begünstige. Daß dieser Vorwurf haltlos sei, habe sich jetzt auch bei den Vorgängen in Hamburg gezeigt. Wenn endlich der Vorredner gesagt habe, die Parole der Regierung in Bezug auf Arbeiterschutz sei jetzt: mit Volldampf zurück! so sei das unrichtig. Die Regierung sei und bleibe vielmehr bestrebt, die gesetzlichen Arbeiterschutzvorschriften loyal durchzuführen.

Abg. Rösicke (lib.) plaidirt zunächst für eine Trennung der Kesselrevision von der eigentlichen Gewerbeinspektion, weil erstere jedesmal angemeldet werden müsse und gerade das bei den Revisionen des Gewerbeinspektors keinesfalls geschehen dürfe. Nicht berechtigt seien die Klagen Fischers über das vermeintlich mangelhafte Zusammenwirken der Aufsichtsbeamten und der berufsgenossenschaftlichen Beauftragten. Auch sei es nicht richtig, daß letztere ihre Aufgabe weniger ernst nähmen, als die Gewerbeinspektoren.

Abg. Wurm (Szd.) erwidert dem Staatssekretär: wieso das Verhalten der Behörden gegenwärtig in Hamburg das Lob verdienen sollte, welches der Staatssekretär ihnen gespendet, sei unerfindlich. Hätten denn etwa gar die Polizeibeamten die Arbeiter-Versammlungen auflösen sollen? Wie das Koalitionsrecht der Arbeiter beeinträchtigt werde, habe sich doch zur Genüge in Sachsen gezeigt, wo der Minister des Innern sogar im Landtage unumwunden ausgesprochen habe, daß das Vereinsrecht den Sozialdemokraten gegenüber anders zu handhaben sei, als gegenüber Anderen. Weiter beleuchtet Redner namentlich die Schutzlosigkeit der Ziegelei-Arbeiter, sowie die Durchlöcherung der Sonntagsruhe durch die vielen von den Behörden zugelassenen Ausnahmen. So besonders bei der Mühlen-Industrie. Und wie gering pflege die Strafe für diejenigen Unternehmer auszufallen, durch deren Schuld Arbeiter zu Schaden kämen. Da beschränke man sich auf 50 oder gar nur 30 Mark Geldstrafe, während Arbeiter wegen eines bloßen Wortes gegen den Unternehmer, das den Richtern beleidigend erscheine, auf Monate ins Gefängniß müßten.

Staatssekretär v. Bötticher stellt ausdrücklich in Abrede, daß eine von dem Vorredner erwähnte Verordnung betreffend die Mühlenindustrie das Reichsamt des Innern irgend etwas angehe. Auch veranlaßt habe das Reichsamt diese Verordnung nicht.

Sächsischer Bevollmächtigter Dr. Fischer bestreitet, daß die das Koalitionsrecht betreffende Worte des Ministers v. Metzsch von dem Abg. Fischer richtig wiedergegeben seien. Die Zusammensetzung der Vereine und die Personen der Mitglieder sind selbstverständlich nicht ohne jeden Einfluß auf die Entschließungen der Behörden. (Gelächter bei den Sozialdemokraten und Rufe: Nun also!) Ja, es handelt sich hier um dasselbe, was hier schon neulich ausgesprochen wurde: wenn zwei dasselbe thun, ist es nicht immer dasselbe. (Wiederholtes Lachen.) Wenn dieser Grundsatz nur richtig angewendet wird, läßt sich durchaus nichts gegen denselben sagen.

Abg. Möller-Waldenburg bezeichnet den Arbeiterschutz ebenso wie der sozialistische Vorredner als ungenügend. Redner macht der preußischen Bergbehörde den Vorwurf der Verlotterung.

Der Präsident weist den Vorwurf als unwürdig zurück.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 6¼ Uhr.

E. L. **Berlin**, 12. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

16. Plenar-Sitzung vom 12. Januar, 11 Uhr.

Die zweite Berathung des Lehrerbesoldungsgesetzes wird fortgesetzt.

§ 9 (Beginn der Zahlung der Alterszulagen) bleibt unbeanstandet.

Bei § 10 erklärt auf Anfragen der Abgg. Dr. Lohmann (natl.) und Knörcke (freis. Vereinigung)

Minister Dr. Bosse, daß über die Frage, ob auch die an nicht mit den Seminarien verbundenen Präparandenanstalten zurückgelegte Dienstzeit anzurechnen ist, noch Verhandlungen zwischen dem Kultus- und dem Finanzministerium schweben.

Abg. Knörcke glaubt hieraus entnehmen zu können, daß die Regierung den Anspruch dieser Lehrer doch grundsätzlich anerkenne.

Die Abgg. Dr. Lohmann und v. Kardorff (frk.) sind dagegen durch die Antwort des Ministers nicht befriedigt und halten formulirte Anerkennung jenes Anspruchs in diesem Paragraphen für nothwendig.

Minister Dr. Bosse giebt dies für die dritte Lesung anheim.

Abg. Lohmann stellt einen entsprechenden Antrag für die dritte Lesung in Aussicht.

§ 10 wird angenommen.

§ 11 regelt die Anrechnung der Dienstzeit an Privatschulen. Nach der Vorlage sollten Lehrpersonen, die an solchen Privatschulen voll beschäftigt waren, sofern sie erst nach dem Inkrafttreten des Gesetzes in den öffentlichen Volksschuldienst übertreten, eine Anrechnung ihrer Privatdienstzeit bis zu sieben Jahren soweit erlangen können, als ein Beitrag von jährlich 270 Mark für Lehrer, von 138 Mark für Lehrerinnen für diese Zeit an die Alterszulagekasse nachgezahlt wird.

Die Kommission hat auf Antrag des Zentrums diesen Lehrpersonen die Anrechnung der Privatschuldienstzeit oder eines Theiles derselben generell zugebilligt, so weit als ein Alterszulagekassenbeitrag von jährlich 337 bezw. 134 Mark nachgezahlt wird, welche Sätze sich für die vor dem 1. April 1897 zurückgelegene Zeit auf ⅓ ermäßigen; durch Nachzahlung von insgesamt 3000 Mark bei Lehrern und 1350 Mark bei Lehrerinnen wird stets die Anrechnung der ganzen Dienstzeit erlangt.

Abg. Opfergelt (Ztr.), im Einzelnen auf der Tribüne unverständlich, empfiehlt den Kommissionsantrag.

Minister Dr. Bosse bittet dagegen dringend, im finanziellen Interesse der Alterszulagekassen es bei der Regierungsvorlage zu belassen, mindestens aber bis zur dritten Lesung die Sache sich noch einmal zu überlegen.

§ 11 wird fast einstimmig in der Kommissionsfassung angenommen. Desgleichen ohne erhebliche Debatte die §§ 12—19.

Zu § 20 (Anrechnung auf das Grundgehalt) beantragt

Abg. v. Tzschoppe (frk.) als Ertrag der Landnutzung den ein- bis dreifachen Grundsteuerreinertrag anzurechnen und Abweichungen hiervon nur aus besonderen Gründen zuzulassen.

Abg. Rickert (frs. Vgg.) beantragt, das Brennmaterial nach seinem wirklichen Werth, jedoch höchstens mit einem Zwanzigstel des Grundgehalts anzurechnen.

Nach längerer Debatte werden beide Anträge abgelehnt und § 20 unverändert angenommen. Ebenso die §§ 21 bis 26.

§ 27 handelt von den Leistungen des Staates.

Nach Ziffer VI dieses Paragraphen soll den Gemeinden, die auf Grund des § 27 einen Ausfall gegen ihre bisherigen Staatszuschüsse erleiden würden, dieser Ausfall durch Gewährung eines dauernden Zuschusses aus der Staatskasse in so weit ersetzt werden, wie dieser Ausfall den Betrag von 2 Prozent des Veranlagungssolls der Einkommensteuer übersteigt.

Abg. Nölle (natl.) empfiehlt einen von ihm in Verbindung mit den Abgg. Groth, Hausmann, v. Schenckendorff und Seyffardt gestellten Antrag, den Ausfall unverkürzt durch einen dauernden Staatszuschuß zu ersetzen. Nachdem man den großen Städten bei § 8 nicht entgegengekommen sei, möge man es wenigstens hier thun, auch aus taktischer Rücksicht auf die Oberbürgermeister im anderen Hause.

Abg. von Heydebrand (k.) widerspricht dem Antrag Groth-Nölle. Der Gerechtigkeit entspreche nicht diese gleichmäßige Vertheilung der Zuschüsse auf Reich und Arm, sondern die Vertheilung nach dem Maßstabe der Bedürftigkeit.

Abg. Seyffardt (ntl.): Ich muß in dieselbe Kerbe schlagen wie mein Freund Nölle. Das System der Zuschüsse im Gesetze von 89 beruht auf einem Kompromiß, und an den Grundlagen dieses Kompromisses hat sich bis heute nichts geändert. Es entspricht aber, wie Herr von Woyna bei der ersten Lesung sagte, konservativer Gesinnung, wohlerworbene Rechte zu respektiren. Benutzen Sie daher nicht Ihre jetzige Majorität, um dieselben zu beseitigen. „Was Du nicht willst, daß man Dir thu', das füg' auch keinem andern zu." (Sehr richtig! links.) Majoritäten können sich ändern, und dann könnte sich das Blatt auch einmal gegen Sie (rechts) wenden. Die Sozialdemokraten sagen auch: Wir wollen den Reicheren nehmen, um den Aermeren zu geben. Ist Ihr Standpunkt ein wesentlich anderer? (Sehr richtig! links.) In letzter Stunde bitte ich Sie im Namen der Gerechtigkeit und Billigkeit um einstimmige Annahme unseres Antrages. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Dr. Porsch (Ztr.): Was den Städten 1889 gegeben wurde, war nur als eine interimistische Leistung gedacht, die von selbst hinfällig werden mußte, sobald an eine planmäßige Regelung der ganzen Schulunterhaltungspflicht herangetreten wurde. Leider beschränkt sich der Entwurf auf die Besoldungsfrage, aber daran ist nun nichts mehr zu ändern. Nicht aus Animosität gegen die großen Städte, sondern um das Gesetz zu Stande zu bringen, stimmen wir für die Kommissionsbeschlüsse; denn wir sehen keinen anderen Weg, die Annahme des Gesetzes zu sichern. (Beifall im Zentrum.)

Finanzminister Dr. Miquel: Wären wir hier den Städten entgegengekommen, so hätten wir nicht nur riskirt, daß das Gesetz dann an dem Widerstande von anderer Seite gescheitert wäre, sondern auch nicht einmal die Opposition der Städte überwunden; denn diese richtet sich, wie sich inzwischen gezeigt hat, gegen ganz andere Seiten des Gesetzes. (Zustimmung.) Und fallen denn diese 2 Prozent wirklich so sehr ins Gewicht für diese leistungsfähigen Städte? Es handelt sich hier garnicht um eine große finanzielle Frage, sondern lediglich um eine Frage der Gerechtigkeit. Da müßten die großen Städte doch bedenken, was sie inzwischen durch die staatliche Gesetzgebung, namentlich durch die Steuerreform, mehr bekommen haben. Die Gerechtigkeit verlangt zweifellos die Vertheilung nach dem Maßstabe der Leistungsfähigkeit — Herr Seyffart nennt das freilich eine sozialdemokratische Auffassung! Aber es ist doch gar kein Grund vorhanden, Herr Seyffardt, sich hier so scharf gegen die Staatsregierung zu wenden. Hätte die Regierung lediglich auf die Mehrheit in diesem Hause und nicht auch auf die großen Städte Rücksicht nehmen wollen, so wäre sie diesen nicht schon so weit entgegengekommen, wie es hier thatsächlich geschieht. (Beifall.)

Abg. Reichardt (ntl.) legt dar, daß der Staat für das platte Land viel mehr leiste als für die Städte, und daß ein Ausfall von 2 Proz. des Einkommensteuerertrags für diese keineswegs so unbedeutend sei, wie der Minister es darstelle.

Abg. von Eynern (ntl.) erinnert den Minister daran, daß er sich bereit erklärt habe, 6 Millionen mehr für die Schuldentilgung auszuwerfen. Da könnten doch auch die 1,3 Mill., um die es sich hier handle, keine entscheidende Rolle spielen.

Minister Dr. Miquel: Finanzielle Rücksichten seien auch gar nicht maßgebend für die Stellungnahme der Regierung, sondern die Rücksicht auf den verfassungsmäßigen Grundsatz: Vertheilung nach der Leistungsfähigkeit. Die Regierung werde überhaupt an der Annahme des Antrags Groth-Nölle das Gesetz nicht scheitern lassen.

Abg. Hermes (freis. Volksp.) bleibt dabei, daß hier ein Unrecht gegen die großen Städte begangen werden solle. Die Steuerreform dürfe diesen nicht entgegengehalten werden, denn es sei gar nicht wahr, daß dieselben durchweg von der Steuerreform Vortheil gehabt hätten. Für Berlin z. B. könne von einem solchen Vortheil gar keine Rede sein, wie Berlin denn überhaupt durch die staatliche Gesetzgebung keineswegs bevorzugt sei; er erinnere nur an das Polizeikostengesetz. Und dabei leiste Berlin aus eigenem Antrieb ganz hervorragendes für das Schulwesen.

Ein Schlußantrag wird durch die Rechte und das Zentrum zur Annahme gebracht.

Der Antrag Groth-Nölle, für den außer den Nationalliberalen und Freisinnigen auch einige Zentrumsmitglieder stimmen, wird abgelehnt und § 27 dann einstimmig in der Kommissionsfassung angenommen.

Ebenso nach längerer, lediglich lokale und provinzielle Fragen betreffender Debatte der § 28, der Uebergangs- und Schlußbestimmungen betrifft.

Die zweite Lesung ist damit beendigt.

Es bleibt noch die Resolution wegen Erlasses eines allgemeinen Volksschulgesetzes auf christlicher und konfessioneller Grundlage.

Abg. Bartels (kons.) empfiehlt kurz die Resolution. Die Debatten über das Besoldungsgesetz hätten wieder ergeben, daß ohne eine allgemeine Regelung doch alles nur Stück- und Flickwerk sei. Es handle sich um die Erhaltung der höchsten Güter unseres Volkes. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.): Auch seine Freunde seien für ein allgemeines Schulgesetz auf christlicher Grundlage, aber da die Urheber der Resolution darunter ein Gesetz nach Art des Entwurfs von 1892 verständen, so müßten seine Freunde gegen die Resolution stimmen.

Die Abgg. Dr. Sattler (natl.), Broemel (frs. Vereinig.) und Knörcke (frs. Volksp.) sprechen sich namens ihrer Freunde aus demselben Grunde gegen die Resolution aus und stellen einer Wiederauflage des Entwurfs von 1892 dieselbe scharfe Opposition wie damals in Aussicht.

Abg. Dr. Frhr. v. Heereman (Ztr.): Wie man erklären könne: „Wir sind auch für ein christliches Volksschulgesetz, aber wir wollen kein kirchliches", so verstehe er diesen Standpunkt nicht, denn wie eine Volksschule, auf welche die Organe der Kirche keinen Einfluß haben, christlich sein könne, begreife er nicht. Das Zentrum sei gegen jede weitere Verstaatlichung und habe darum auch an dieser Vorlage nur mit schwerem Herzen mitgewirkt im Interesse der Lehrer. Es halte aber um so mehr fest an der Forderung eines allgemeinen christlichen Volksschulgesetzes. (Bravo! im Zentrum und rechts.)

Abg. Dr. v. Jazdzewski schließt sich namens der Polen dieser Erklärung an.

Abg. Dr. Sattler (natl.) bemerkt noch, das Zentrum habe doch bei § 8 wacker mitverstaatlicht.

Die Resolution wird hierauf angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Schuldentilgungsgesetz.

Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin**, 12. Januar. An die Hoffnung, dem Reichstage noch in der laufenden Tagung eine Vorlage über die Neuregelung des Servistarifs und der Klasseneintheilung der Orte zu unterbreiten, wird nach wie vor festgehalten. Allerdings verhehlt man sich nicht, daß die Schwierigkeiten bei Durchführung der gesetzgeberischen Aktion erst beginnen werden, wenn die Berathungen im Reichstage ihren Anfang genommen haben. Darüber läßt die bisherige Erfahrung keinen Zweifel. Eine Revision des Servistarifs und der Klasseneintheilung der Orte ist im Jahre 1878 zum Abschluß gebracht. Seitdem ist mancher Anlauf zu einer zweiten gemacht, aber einen positiven Erfolg hat keiner gehabt. In den Tagungen von 1885—86 und 1886—87 sind dem Reichstage Vorlagen auf diesem Gebiete gemacht, zur Verabschiedung aber sind sie nicht gekommen. Bei einem Gesetzentwurf, der so außerordentlich viele Einzelheiten umfaßt, ist es ja überhaupt nicht ausgeschlossen, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen den Regierungen und dem Reichstage sich geltend machen und an solchen wird es auch bei dem neuen Entwurf nicht fehlen. Ein je größerer Zeitraum aber zwischen der letzten Revision und dem neuesten Versuch zu einer Wiederholung derselben liegt, um so unhaltbarer sind die jedesmaligen Zustände geworden und um so größere Aussicht ist vorhanden, daß die Meinungsverschiedenheiten über Einzelheiten nicht das gesamte Gesetzgebungswerk gefährden werden. Der Charakter der verschiedensten Orte ist seit 1878 ein ganz anderer geworden, und dieser Aenderung wird schließlich doch Rechnung zu tragen sein. Die große Zahl von Petitionen, welche im Laufe der Jahre im Reichstage und bei den Behörden auf Aenderung der bestehenden Verhältnisse eingegangen sind, lassen darüber auch keinen Zweifel, daß die Mißstände in recht vielen Orten schwer empfunden werden. Seitens der Behörden werden die Vorarbeiten hauptsächlich deshalb so eingehend vorgenommen, um möglichst wenig Meinungsverschiedenheiten aufkommen zu lassen. Und so darf denn wohl der Hoffnung Ausdruck verliehen werden, daß die jetzt wieder aufgenommene Tagung auch auf dem in Rede stehenden Gebiete ein positives Ergebniß zeitigen wird.

— Die bimetallistische Agitation in England hat in diesen Tagen eine gründliche Abfertigung aus industriellen Kreisen erfahren, welche in mehrfacher Hinsicht auch über England hinaus Beachtung verdient. In einem Flugblatte des englischen Vereins zum Schutze der Goldwährung (Gold Standard Defence Association) veröffentlicht ein Fabrikant, H. H. Spencer in Bradford, über die Entwickelung und gegenwärtige Lage der englischen Woll- und Wirkwaaren-Industrie eine Untersuchung, welche eine schlagende Widerlegung eines ganzen Haufens unrichtiger bimetallistischer Behauptungen liefert:

An den Zahlen der englischen Ausfuhr nach den Silberwährungsländern, soweit es sich um die Erzeugnisse der genannten Industrie handelt, weist der Verfasser zunächst nach, daß die ostasiatischen Märkte 1895 nach Menge und Werth eben so viel Waare aufgenommen haben wie im Jahre 1872 vor dem Sturz des Silberpreises. Hieran schließt sich der Nachweis, daß die jährliche Einfuhr an Wolle in Großbritannien während der Jahre 1870—74 durchschnittlich 307 Millionen Pfund betrug, von denen 180 Millionen Pfund auf den inländischen Verbrauch entfielen, dagegen in dem Zeitraum 1890—94 auf durchschnittlich 691 Millionen Pfund gestiegen war, von denen 322 Millionen Pfund im Inlande verbraucht wurden. Weiter wird dargethan, daß England i. J. 1895 über 280 Millionen Mark weniger für die eingeführte Wolle bezahlt hat, als es bei den Preisen des Jahres 1875 würde zu bezahlen gehabt haben, und daß das englische Volk gegenwärtig im Durchschnitt an Wollenwaaren doppelt so viel verbraucht, als es in den sechziger Jahren verbraucht hat. Vor Allem aber haben die arbeitenden Klassen aus der Entwicklung im letzten Vierteljahrhundert Vortheil. Die Zahl der in der Wollenindustrie beschäftigten erwachsenen Arbeiter ist von 1874 bis 1889 — weiter reicht diese Statistik nicht — von 238 600 auf 274 300 gestiegen. Zugleich aber ist, gerade bei den fallenden Preisen für Rohstoffe und Fabrikate, der Antheil des Arbeiters an dem Ertrage der auf Kapital und Arbeit beruhenden Unternehmen beständig gestiegen. Sowohl betreffs Spinnerei als betreffs Weberei werden hierfür Ziffern aus dem praktischen Geschäftsleben beigebracht. Das Flugblatt, das durchweg den praktischen Standpunkt vertritt und sich von allen Theorien fernhält, schließt mit folgender energischer Zurückweisung aller Doppelwährungspläne: „Der vom Bimetallismus empfohlene Weg würde unzweifelhaft zu allgemeiner Unzufriedenheit führen, aber er ist nichtsdestoweniger eine Lockspeise, die verführerisch hingehalten wird, um die Unachtsamen, Ununterrichteten und Unzufriedenen zu einem Zerstörungswerk zu verleiten. Es giebt indessen noch Engländer, die den gegenwärtigen Stand der Dinge willkommen heißen, die der Meinung sind, daß die Verbesserungen in der Lage der ländlichen Arbeiter, der Ausschluß der Frauen von der Feldarbeit und die Erziehung der Kinder die Nation voll entschädigen für den Rückgang des Pachtzinses, den die niedrigen Preise herbeigeführt haben; die der Meinung sind, daß billiges Brod und reichliche Versorgung mit allen Lebensbedürfnissen für die Arbeiterfamilien, die Abkürzung der Arbeitszeit und die Erhöhung der Löhne der Fabrikarbeiter, selbst wenn sie durch Verschärfung der Konkurrenz und durch Schmälerung des Unternehmergewinnes erkauft werden, besser sind, als die weiße Sklaverei, die vor fünfzig Jahren bestanden hat; die an der Ueberzeugung festhalten, daß, wie Thorold Rogers sagte, eine Regierung kein größeres Verbrechen gegen das Volk begehen kann, als ein Gesetz zu machen, das direkt oder indirekt die Preise künstlich steigern soll. Diese Männer sind entschlossen, unsere Währung aufrecht zu erhalten, um den Arbeitern die Vortheile zu sichern, welche ihnen Wohlfeilheit und Fülle, die Verbesserungen in unserem Schiffsbau und die Erfindungen in unseren Werkstätten gebracht haben und auch ferner bringen werden."

— Auch aus Westpreußen wird der „Post" jetzt gemeldet, daß dort eine Versammlung aufgelöst worden ist, weil sich die Theilnehmer der polnischen Sprache bedient haben. Es handelt sich um eine Versammlung des katholischen Volksvereins für Kamin und Umgegend, die der Bürgermeister Wegner aufgelöst hat, weil in polnischer Sprache verhandelt werden sollte. Auf die von dem Vorsitzenden des Vereins, Rittergutsbesitzers v. Pradzynski in Skarpi, erhobene Beschwerde erhielt dieser von dem Landrath des Kreises Flatow Frhrn. v. Massenbach folgenden Bescheid:

„Auf die Beschwerde vom 3. d. M., betreffend die polizeiliche Auflösung der am 3. d. M. stattgehabten Versammlung, eröffne ich Euer Hochwohlgeboren, daß ich das Verfahren des Bürgermeisters Wegner nach Lage der Verhältnisse billigen muß. Weder ist der Herr Bürgermeister Wegner der polnischen Sprache mächtig, noch steht ihm eine zur Führung der Ueberwachung von Versammlungen geeignete, der polnischen Sprache mächtige Person zur Verfügung. Eine sachgemäße Ueberwachung der Versammlung wäre, falls die Verhandlungen in polnischer Sprache geführt wären, ausgeschlossen gewesen. Da der Gebrauch der deutschen Sprache in der Versammlung vom 3. d. Mts. ausdrücklich abgelehnt wurde, ist die Auflösung zu Recht erfolgt."

— Während in früheren Jahren an deutsche Beamte in der Provinz Posen, die die polnische Sprache erlernt hatten, Prämien gewährt wurden, geht jetzt die Regierung mit der Absicht um, behufs Schaffung und Erhaltung eines Stammes von solchen Beamten in den ehemals polnischen Landestheilen, die der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, einen Unterrichtskursus in der polnischen Sprache für Subalternbeamte deutscher Abkunft bei den Verwaltungsbehörden in der Provinz Posen einzurichten. Man wird zugeben müssen, daß es nach den sprachlichen Verhältnissen in der Provinz Posen nothwendig ist, daß den dortigen Behörden solche Beamten zur Verfügung stehen; die Ueberwachung der polnischen Umtriebe wird den Behörden dadurch unbedingt erleichtert werden.

— In den hiesigen politischen Kreisen wird mehrfach die unterbliebene Zarenantwort auf die Neujahrsgratulation des Fürsten Ferdinand von Bulgarien erörtert. Man hält es für möglich, daß sie erst am 13. d. M. erfolgen wird; der griechisch-orthodoxe Zar würde dem persönlich noch römisch-katholisch gebliebenen Bulgarenfürsten die Lektion ertheilen, daß der Beherrscher eines „rechtgläubigen" Volkes den mächtigsten Monarchen der slawisch-orthodoxen Welt nicht an dem gregorianischen, sondern an dem orthodoxen Neujahrstage zu gratuliren hat. Darin würde zugleich wieder eine neue ironische Aufmerksamkeit gegen die päpstliche Politik liegen. Unter dem Kardinalstaatssekretär Rampolla entwickelt diese sich allerdings immer mehr zu einem Hebel für russisch-orthodoxe Zwecke, wie wieder der Zwischenfall mit dem Verbot der

magyarischen Kirchenliturgie für die Griechisch-unirten von Ungarn beweist. Das Verbot ist eine sehr durchsichtige Rache für den ungarischen Mißerfolg des früheren Wiener Nuntius Agliardi. Die Maßregel ist um so chikanöser, als sich sonst bekanntlich die Kurie den österreichischen Südslawen gegenüber mit Bezug auf nationale Kirchenliturgien stets sehr nachgiebig gezeigt hat. Als Erfolg dieser päpstlichen Politik aber wird schon jetzt eine starke griechisch-orthodoxe Propaganda bei jenen ungarischen Unirten bezeichnet. In den „südösterreichischen" Kronländern, besonders aber in Böhmen hat bekanntlich die verkehrte päpstliche Politik ganz ähnliche Erscheinungen hervorgerufen.

— Die Kommission von Regierungsbeamten, Kaufleuten und Industriellen, die nach Ostasien geht, um sich über die dortigen Verhältnisse zu unterrichten, rüstet sich zur Abreise, die bereits mit dem nächsten Bremen verlassenden Lloyddampfer erfolgen soll.

Paderborn, 12. Januar. Gestern traf der russische Militärattachee in Berlin, Oberstlieutenant Prinz Engalytschew hier ein, um dem westfälischen Husaren-Regiment Nr. 8 das Bildniß des Kaisers Nikolaus von Rußland zu überbringen. Nach der Vorstellung der Offiziere fand ein Frühstück statt. Am Nachmittag wurde das im Speisesaale des Schlosses zu Neuhaus aufgestellte Bild übergeben, worauf dort ein Festmahl abgehalten wurde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Januar. Der „Neuen Freien Presse" zufolge hat der oberste Sanitätsrath unter dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß für Oesterreich-Ungarn die Gefahr eines epidemischen Auftretens der Pest absolut nicht besteht, beschlossen, dennoch zur Vermeidung der Einschleppung dem Ministerium des Innern vorzuschlagen, daß die in der Dresdener Konvention festgesetzten Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der Cholera unverzüglich auch in Betreff der Pest in Wirksamkeit treten.

Pest, 12. Januar. Das Abgeordnetenhaus begann heute mit der Berathung des Budgets. Abg. Ferdinand Horanszki warf der Regierung vor, das Land in der Quotenfrage verkauft zu haben. Der Ministerpräsident, Baron Banffy, erklärte demgegenüber, er wolle sich meritorisch jetzt nicht mit der Quotenfrage befassen, es werde aber die Zeit kommen, wo die Regierung beweisen könne, daß die Voraussetzungen Horanszkis jeder Grundlage entbehren. Franz Kossuth brachte sodann einen Beschlußantrag ein, der auf die Mißbräuche bei den letzten Wahlen hinweist, und erklärte im Namen seiner Partei, dieselbe werde das Budget ablehnen.

Frankreich.

Paris, 12. Januar. In der vergangenen Nacht wurden abermals zwei spanische Anarchisten verhaftet, deren Ausweisung bevorsteht.

Italien.

Rom, 12. Januar. Aus Massowah wird die seltsame Thatsache gemeldet, daß die Zolleinnahmen im laufenden Jahre beinahe drei Millionen mehr betrugen als im Vorjahr, trotz der damaligen erhöhten Einfuhr für Armeebedürfnisse.

Rom, 12. Januar. Der intransigente Kardinal Ferrari von Mailand war bei dem Besuch der Kirche Germignaga der Gegenstand überaus feindseliger Kundgebungen. Die Menge empfing den Kardinal mit Pfeifen, Zischen und Pereatrufen, während das Musikkorps die Garibaldi-Hymne spielte. Dem Kardinal blieb nichts anderes übrig, als schleunigst das Weite zu suchen.

England.

London, 12. Januar. Die „Times" melden aus Lagos von gestern: Das erste Niger-Expeditions-Korps, das in Lokodja zusammengezogen ist, besteht aus 500 Haussahs, 26 Offizieren und 900 Trägern und verfügt über sechs Maxim- und zwei Feldgeschütze. Der Abmarsch gegen die Streitkräfte der Fellahs in Kabba, südwestlich vom Niger, ist wahrscheinlich bereits am 6. d. M. erfolgt. Eine Flottille mit Geschützen versehener Dampfer wird auf dem Niger kreuzen, um dem Feind den Rückzug nach seiner Hauptstadt Bida abzuschneiden. Sir George Taubmann-Goldie, der Gouverneur der Royal-Niger-Company, begleitet den Zug. Nach Angabe der „Times" soll die Stärke des in Kabba stehenden Feindes 20 000 Mann zu Fuß und 2000 Reiter betragen, welche sämtlich Unterthanen des Emirs von Nupe sind.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Januar. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus".) In Elbassan (Albanien) belagerten einige hundert Albanesen, wie es heißt erregt über Steueraufschläge, das Amtsgebäude. Die Truppen wurden, angeblich, um Zusammenstöße zu vermeiden, zurückgezogen. Der Zwischenfall ist friedlich beigelegt.

Asien.

Yokohama, 12. Januar. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Die Kaiserin-Mutter ist gestorben.

Afrika.

Pretoria, 11. Januar. Von den in der Kapkolonie lebenden Afrikanders wurden mehrere Versammlungen abgehalten, um gegen die zu Ehren Rhodes veranstalteten Kundgebungen zu protestiren und der Sympathie für die Südafrikanische Republik Ausdruck zu geben.

Amerika.

Washington, 11. Januar. Zugleich mit dem Schiedsgerichtsvertrage zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien, welcher heute unterzeichnet wurde, übersandte Präsident Cleveland dem Senat einen Brief, in dem es heißt, der Versuch, internationale Streitigkeiten durch der Zivilisation entsprechende Methoden beizulegen, werde von verwandten Nationen unter den besten Auspizien gemacht. Der sichere Erfolg werde auch anderen zu Herzen gehen und so einen neuen Abschnitt der Zivilisation kennzeichnen.

Newyork, 12. Januar. Wie eine Depesche des „New York World" aus Havanna meldet, erklärt der amerikanische Konsul in Havanna, Lee, die ihm zugeschriebene Aeußerung, die Ansicht des Mitgliedes des Repräsentantenhauskomitees für Auswärtige Angelegenheiten, Money, daß Spanien nicht in der Lage sei, den Aufstand zu unterdrücken, sei auch die seinige, für unbegründet.

Nach einer Depesche des „New York World" aus Washington habe der spanische Minister des Aeußeren, Herzog von Tetuan, den Staatssekretär Olney in Folge der in Spanien hervorgetretenen Unzufriedenheit über das Reformprojekt von Kuba benachrichtigt, Spanien müsse alleiniger Richter bleiben über das, was für seine Kolonien das Beste sei, und könne keiner auswärtigen Macht, so befreundet sie Spanien auch sein möge, gestatten, im Namen Spaniens Zugeständnisse zu machen oder eine Entscheidung darüber zu treffen, welche Jahreszeit die beste sei zur Ausführung von Reformen.

Buenos Aires, 11. Januar. Der Senat ermächtigte die Stadtvertretung zur Emission einer Anleihe von 5 Millionen Dollars.

Buenos Aires, 11. Januar. (Telegramm des „Reuterschen Bureaus".) Pellegrini hat von einer Kandidatur für die Präsidentschaft Abstand genommen.

Australien.

Adelaide, 3. Dezember. Am vorigen Donnerstag ereignete sich im Oberhause unseres Parlaments eine noch nie dagewesene Scene, die ich als Augenzeuge Ihnen zu schildern vermag: Das Haus befand sich bei Berathung der „Gasthausbill", bei der Klausel betreffend das Verbot der „Barmaids" (Kellnerinnen). Plötzlich tritt das Mitglied des Hauses E. Ward ein; er kommt aus dem Theile des Marmorpalastes, in dem die Restaurationsräume liegen, was gewöhnlich an dem wüsten Durcheinander eines reichen Haarschmuckes zu erkennen ist. Der ehrenwerthe Ward ist gekommen, um für die angegriffenen Barmaids eine Lanze zu brechen — „ich halte es für eine Schande und für unchristlich, jungen hübschen Mädchen ihre Existenz zu rauben! Die Frage Mr. Russels, ob irgend ein Mitglied des Councils seine Tochter als Kellnerin hinter einer „Bar" sehen möchte, beantworte ich dahin, daß eine meiner Töchter mir viel lieber dort, unter dem Schutze der Oeffentlichkeit ist, als etwa als Kammermädchen, wo sie der ehrenwerthe Russel treffen könnte!" Natürlich großer Tumult, Ordnungsruf des Präsidenten und Aufforderung, Abbitte zu leisten! Als diese verweigert wird, wird der Ehrenwerthe Ward „genannt", d. h. dem Oberhause angezeigt, daß er sich der Mißachtung des Vorsitzenden wie des ganzen Hauses schuldig gemacht habe. Der Chefsekretär beantragte nun, Mr. Ward „für den Rest des Tages seiner Pflichten zu entheben". „Ich fordere das Ehrenwerthe Mitglied auf, sich jetzt zurückzuziehen!" Das Ehrenwerthe Mitglied wollte aber nicht. „Dann muß ich", sagt Sir Richard, „den Stabträger beauftragen, das Ehrenwerthe Mitglied zu entfernen." Herr Ward will nun gehen, wenn ihm ein Verhaftsbefehl vorgezeigt wird, wenn nicht — nicht. Nun schickte man nach dem diensthabenden Polizisten. Dieser, ein riesiger Irländer, wurde mit seinem Auftrage bekannt gemacht, nahm den mit Händen und Füßen um sich schlagenden Ehrenwerthen Ebenezer Ward in seine langen Arme und trug ihn unter lautem Halloh hinaus auf die Straße. Uebrigens hatte der an die Luft Gesetzte die Genugthuung, daß die Klausel, das Kellnerinnenverbot betreffend, abgelehnt wurde.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 13. Januar. Der Direktion des Stadttheaters ist es gelungen, eine Künstlerin von Ruf, Frl. Marie Dietrich vom königl. Opernhause in Berlin, für ein einmaliges Gastspiel zu gewinnen, und zwar wird die Sängerin am kommenden Donnerstag als „Frau Dot" in Goldmark's Märchenoper „Das Heimchen am Herd" auftreten. Neben der gesanglichen Leistung wird vornehmlich das graziöse Spiel gerühmt, welches Frl. Dietrich zu entfalten versteht. Das Gastspiel findet bei Opernpreisen statt, Gutscheine haben Gültigkeit.

— (Personal-Veränderungen im Bereich des zweiten Armeekorps.) Fürstenberger, Garnison-Verwaltungs-Inspektor in Greifswald, nach Mannheim, Sommer, Kasernen-Inspektor in Inowrazlaw, als Garnison-Verwaltungs-Inspektor auf Probe nach Greifswald, Bohnenkamp, Kasernen-Inspektor in Stralsund, nach Inowrazlaw, — versetzt.

— Der Kataster-Sekretär Reifferscheid in Stettin ist zum Steuer-Inspektor ernannt worden.

— Im Jahre 1896 haben nach abgelegter Prüfung nachbenannte Aerzte aus der Provinz Pommern das Fähigkeitszeugniß zur Verwaltung einer Physikatsstelle erhalten: Dr. Ignaz Rumbold in Garz a. R., Dr. Friedrich Schwerdtfeger in Schivelbein, Dr. Max Schroeder in Ueckermünde, Dr. Paul Fritz Adolf Saehrendt in Göhren a. R.

* Gestern Nachmittag um 2¼ Uhr wurden einige Leute der Feuerwehr nach der Greifenapotheke in der Lindenstraße entsandt, woselbst unter einem Ofen Theile des Fußbodens in Brand gerathen waren. Das Feuer wurde mittelst einer Handspritze gelöscht. — Eine blinde Feuermeldung rief um 5½ Uhr Nachmittags die Feuerwehr nach dem Hause an der Ecke der Mönchenbrückstraße und Königsstraße, dort wurde ein Brand nicht vorgefunden. Gleich darauf wurde der Mannschaftswagen nach der Elysiumstraße entsandt, woselbst ein Pferd gestürzt war. — Gleich nach 6¼ Uhr Abends erfolgte eine Feuermeldung vom Johanniskloster aus wegen eines im Hause Elisabethstraße 33 ausgebrochenen Brandes und kam hier die Feuerwehr für kurze Zeit in Thätigkeit. Das Feuer war bald gelöscht.

* Mit dem Eisbrecher „Berlin" trafen gestern drei Dampfer hier ein. Heute gehen in Begleitung der beiden Eisbrecher „Berlin" und „Stettin" acht Dampfer von hier nach Swinemünde ab.

* Im Hause Heumarktstraße 7 verunglückte gestern Abend ein Arbeiter durch Sturz von der Treppe und erlitt einen Beinbruch. Der Verletzte wurde mittelst Krankenwagens nach seiner in der Deutschen Straße belegenen Wohnung gebracht. — Auf dem Hof des Hauses Louisenstraße 26 wurde gestern Abend ein Mann aufgefunden, der aus einer Kopfwunde stark blutete, derselbe wurde nach Anlegung eines Verbandes mittelst Krankenwagens in seine Wohnung befördert.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 13. Januar. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde verhandelt gegen die Arbeiterfrau Wilhelmine Loge geb. Bremer aus Unterbredow. Dieselbe war beschuldigt, am 21. Mai 1896 vor dem hiesigen Schöffengericht in einer Strafsache gegen den Arbeiter Lemke den vor ihrer Vernehmung geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben. Die Angeklagte hielt die damals abgegebene Aussage auch gestern als wahr aufrecht und endete die mehrstündige Verhandlung mit Freisprechung der Frau L., da die gestellten Schuldfragen nach wissentlichem Meineid und fahrlässigem Falscheid von den Geschworenen verneint wurden.

Saarbrücken, 12. Januar. Der Beleidigungsprozeß des Hofpredigers a. D. Stöcker gegen den Redakteur Schwuchow, der auf heute Vormittag anberaumt war, ist auf Nachmittag 2 Uhr vertagt worden, da zu der festgesetzten Zeit weder der Privatkläger, Hofprediger a. D. Stöcker, noch sein Anwalt erschienen waren. Der Angeklagte, Redakteur Schwuchow, und sein Vertheidiger, Justizrath Boltz (Saarbrücken), erklärten, daß sie ein großes Interesse an der Verhandlung hätten und deshalb mit der Vertagung einverstanden seien. Frhr. v. Stumm ist kommissarisch vernommen worden.

Brüssel, 12. Januar. Aus Chimay wird gemeldet, daß der Vertreter des Prinzen Joseph Chimay persönlich mit einem Advokaten nach Charleroi kommen wird, um seinem Ehescheidungsprozeß beizuwohnen.

Vermischte Nachrichten.

— (Kaiser Wilhelm als Ehestifter.) In Potsdam unterhält man sich im Augenblick von der unerwarteten Beförderung, die ein Unteroffizier des 1. Garderegiments erfahren. Es war der Kaiser persönlich, der ihn zum Sergeanten ernannte, und zwar aus Mitleid mit dem armen Jungen, der da ein Mädchen liebte und sie nicht zur Frau erhalten konnte, wenn er nicht Sergeant war. Die Sache kam so: Vor der Kaserne des erwähnten Regiments traf Kaiser Wilhelm bei einem Spaziergang in vorgerückter Dämmerstunde den Unteroffizier M., der sofort Front machte. Der Kaiser war erfreut über diese Aufmerksamkeit des Soldaten, der ihn trotz der hereinbrechenden Dunkelheit auf mehrere Schritte Entfernung schon erkannte, und erwiderte den Gruß, wobei er näher trat und dem Unteroffizier ein Kompliment über seine guten Augen machte. Dabei zeigte sichs, daß der Kaiser seinerseits den Soldaten ebenfalls kannte. „Sie sind der Unteroffizier M.", fragte er. „Ja warum machen Sie ein so betrübtes Gesicht?" Der Soldat schwieg. „Nun, wir wollen mal rathen," sagte der Kaiser. „Gewiß haben Sie Liebensgram, wenn Sie 's nicht verrathen wollen, habe ich Recht?" Der Soldat nickte, und da der Kaiser wissen wollte, wie die Sache sei, begann er zu erzählen und schüttete vor dem Monarchen sein ganzes Herz aus. Er verkehrte seit einem Jahre mit der Tochter eines Feldwebels, der wollte aber in eine Heirath nicht einwilligen, einmal, weil der Unteroffizier kein Geld hatte, und anderseits, weil er fürchtete, daß es noch lange dauern würde, bis man den jungen Mann zum Sergeanten machen würde. Dies also erzählte er voller Traurigkeit. Darauf entwickelte sich folgendes weitere Gespräch: „Nun, lieben Sie sich denn Beide?" fragte der Kaiser. — „Ja, Majestät", erwiderte der Soldat. — „Recht innig?" — „Ja, sehr, Majestät, das Mächen mir und ick das Mächen." — „So, dann gehen Sie auf Ihre Stube", entschied darauf der Kaiser, „nähen Sie sich die Knöpfe an und melden Sie alsbald dem Feldwebel, daß Sie der Kaiser zum Sergeanten befördert hat. Hoffentlich melden Sie mir bald die erfolgte Verlobung." Der frischgebackene Sergeant war sprachlos — dann eilte er zu dem Feldwebel und machte demselben Mittheilung. Tags darauf machte der Oberst des Regiments dem Feldwebel auch noch auf direkten Befehl des Kaisers Mittheilung von der Beförderung des Unteroffiziers zum Sergeanten — am Sylvester wurde die Verlobung gefeiert, im nächsten Monat findet die Hochzeit statt.

Weißenfels, 12. Januar. Auf Grund des gestern gefaßten Beschlusses erschienen heute in den meisten Fabriken die Schuhmacher zur Arbeit und verlangten Zurücknahme der Kündigung. Da jedoch der Ausstand in der Blasigschen Fabrik fortdauert, verweigerten die Fabriken die Zurücknahme der Kündigung, worauf abermals die Arbeit eingestellt wurde.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 12. Januar. **Zucker.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,85 bis 10,00. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,25—7,95. Ruhig. Stetig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,37½ bis 24,00. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9,30 bez., 9,35 B., per Februar 9,32½ G., 9,35 B., per März 9,40 G., 9,45 B., per April 9,45 G., 9,50 B., per Juli 9,72½ G., 9,75 B. Ruhig.

Köln, 12. Januar. Rüböl loko 62,00, per Mai 58,70. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 12. Januar, Vorm. 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 9,30, per Februar 9,35, per März 9,45, per April 9,50, per Mai 9,57½, per August 9,87½. Ruhig.

Hamburg, 12. Januar, Vorm. 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 52,50 G., per Mai 52,75 G., per September 53,25 G., per Dezember 54,25 G.

Pest, 12. Januar, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** Weizen loko weichend, per Frühjahr 8,27 G., 8,28 B. Roggen per Frühjahr 6,77 G., 6,78 B. Hafer per Frühjahr 5,95 G., 5,96 B. Mais per Mai-Juni 3,85 G., 3,86 B. Raps per August-September 11,00 G., 11,10 B. Wetter: Milde.

Glasgow, 12. Januar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 48 Sh. 6 d. Stetig.

Petersburg, 12. Januar. Weizen loko 9,25, Roggen loko 5,25, Hafer loko 4,00, Leinsaat loko 9,50, Hanf loko —,—, Talg loko 47,00, do. per August —,—. Wetter: Frost.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. Januar. Beim Kaiserpaar findet heute Abend im Schlosse ein größeres Diner zu etwa 30 Gedecken statt, zu welchem unter anderen hervorragenden Persönlichkeiten der ehemalige rumänische Minister Sturdza und der General-Adjutant des Sultans Einladungen erhalten haben.

— Bei der Enthüllung des National-Denkmals für Kaiser Wilhelm I. wird die kaiserliche Marine durch je eine Kompagnie der Marinestation der Nord- und Ostsee und eine aus beiden Seebataillonen zusammengezogene Kompagnie, sowie durch eine Deputation der Besatzung des Admiralschiffs des Prinzen Heinrich, des Panzers „König Wilhelm" vertreten sein.

— Gegenwärtig wird von den Truppentheilen an die Generalkommandos über die Ergebnisse der zweijährigen Dienstzeit Bericht erstattet. Die eingegangenen Berichte gelangen dann an das Kriegsministerium, wo sie statistisch verarbeitet werden und sollen in Form einer Denkschrift dem Reichstage vorgelegt werden.

— Wie der „Post" aus Kamerun geschrieben wird, ist es dort gelungen, das Vorkommen des Kautschukbaums zu entdecken. Dies bedeutet vielleicht die Erschließung einer unerwarteten reichen Einnahmequelle für die Kolonie.

— Der „Post" wird bestätigt, daß der bisherige russische Gesandte in Kopenhagen, Graf Muraview, für das Amt des Ministers des Aeußern ernstlich in Frage kommt. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland seien so freundnachbarlicher Natur und als solche so sehr durch das gegenseitige Interesse beider Mächte bedingt, daß die eventuelle Berufung Muraviews schwerlich im Stande sein werde, darin auch nur die geringste Aenderung herbeizuführen.

— Wie die „N. A. Z." hört, sind die Berathungen der Ausschüsse des Bundesraths über den Entwurf des neuen Handelsgesetzbuches und des zugehörigen Einführungsgesetzes nunmehr zum Abschluß gelangt, so daß die Einbringung beim Reichstage gegen Ende nächster Woche erwartet werden darf.

— Die „N. A. Z." tritt der Auffassung entgegen, der dem Bundesrath zugegangene Nachtragsantrag Preußens zu den Ausführungsbestimmungen des Börsengesetzes beziehe sich auf die Produktenbörsen. Es handle sich nur um Genehmigung eines von den allgemeinen Regeln über die Preisfeststellung abweichenden Verfahrens für eine einzelne Börse gemäß § 35 Abs. 1 Nr. 1 des Börsengesetzes.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts, des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete pro 1896—97, ferner eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 7. d. Mts., betreffend die Zulassung älterer Maße und Gewichte zur Wiederholung der Aichung und Stempelung.

— Der an den Bundesrath gelangte Gesetzentwurf über das Auswanderungswesen beschränkt sich auf die Auswanderung nach außerdeutschen Gebieten.

— Dem „L.-A." zufolge macht sich in Japan eine große Erregung gegen den japanischen Vertreter am Berliner Hofe, Vicomte Aoki, geltend, und zwar wegen des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Japan, der angeblich für Japan sehr ungünstig sein soll. Die Stellung Aokis als Gesandter gilt für erschüttert.

— Der am 17. d. M. an dem Krönungs- und Ordensfeste theilnehmende österreichische Minister des Aeußern Graf Goluchowski wird voraussichtlich am Sonnabend oder Sonntag vom Kaiser empfangen werden.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der Städte- und Landgemeinde-Ordnung in der Provinz Hessen-Nassau hat zunächst die Städteordnung berathen und im Wesentlichen die Vorlage unverändert gelassen. Doch wurde beschlossen, den Erwerb des Bürgerrechts vom zweijährigen Wohnsitz im Stadtbezirk abhängig zu machen.

— Gegenüber der Meldung, daß Staatssekretär Freiherr von Marschall sich von Lucarno später nach Italien begeben werde, erfährt die „National-Zeitung", daß der Staatssekretär nach Ablauf seines kurzen Urlaubs gegen den 22. dieses Monats nach Berlin zurückzukehren gedenkt.

Köln, 12. Januar. Anläßlich der Inhaftnahme des Redakteurs Giesen von der „Frankf. Ztg." und der Haussuchung in der „Voss. Ztg." schreibt die „Köln. Ztg.", daß diese Art der Preßverfolgung im Interesse der Regierung selbst lebhaft zu bedauern sei. Das Blatt bezweifelt, daß der Reichskanzler von solchem Vorgehen Kenntniß habe; denn es sei bekannt, daß gerade Fürst Hohenlohe ein Gegner derartiger Kampfmittel ist. Die „Köln. Ztg." bittet den Reichskanzler, über die Einzelheiten dieses Vorgehens sich zu informiren, weil solche Fälle, im Zusammenhang mit polizeilichen Uebergriffen in Sachen der Sonntagsruhe geeignet seien, auf den ganzen politischen Charakter des Gesamtministeriums ein ungünstiges Licht zu werfen.

Bonn, 12. Januar. Ein Arbeiter hat seine alte Mutter derart mißhandelt, daß bald darauf der Tod eintrat. Der Thäter wurde verhaftet.

Graz, 12. Januar. Der Herzog Arnulf von Baiern hat die gräflich Arco-Zinneberg'schen Herrschaften Ingering und Wasserberg für den Preis von 1 600 000 Mark angekauft.

Luzern, 12. Januar. Staatssekretär Freiherr von Marschall ist heute Vormittag von hier nach Lucarno gereist.

Mailand, 12. Januar. Im Zusammenhang mit dem Bankskandal in Como wurde über das Handelshaus C. Terzani u. Co. in Avellino der Konkurs eröffnet.

London, 12. Januar. „Daily Telegraph" meldet, daß die Transvaal-Regierung nur eine Million Pfund für den Einfall Dr. Jamesons in Transvaal als Entschädigung fordere.

Belgrad, 12. Januar. Nach Meldungen aus Ueskueb traf dort der österreichische Konsul Pisko ein, um über die dort stattgefundenen Ereignisse seiner Regierung Bericht zu erstatten.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 13. Januar.

Ein wenig wärmer, vorwiegend trübe und nebelig mit geringen Niederschlägen und schwachen südöstlichen Winden.

Wasserstand.

Am 11. Januar. **Elbe** bei Aussig — 0,43 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,63 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 0,70 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 0,95 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 0,94 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,38 Meter, Unterpegel — 0,68 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,49 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,22 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,55 Meter. **Warthe** bei Posen + 1,04 Meter. — Am 10. Januar: **Netze** bei Usch + 1,03 Meter.

Berlin, den 12. Januar 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl. 4%	103,80b	Westf. Pfbr. 4%	102,50B
do. 3½%	103,70B	do. 3½%	100,50B
do. 3%	98,60bG	Wstp.rttsch. 3½%	100,20t
Pr.Cons.Anl. 4%	—,—	Kur- u. Nm. 4%	104,70G
do. 3½%	103,75b	Lauenb. Rb. 4%	—,—
do. 3%	99,00B	Pomm. do. 4%	104,80G
P.St.Schld. 3½%	100,30b	do. 3½%	101,3.bG
Berl.St.-O. 3½%	—,—	Posensche do. 4%	104,75bG
do. n. 3½%	101,10b	Preuß. do. 4%	104,75bG
Pom.Pr.-A. 3½%	101,10G	Rh. u. Westf.	
Stett.Stadt-		Rentenbr. 4%	104,75bG
Anl. 94 3½%	100,50bG	Sächs. do. 4%	104,75G
Wstp.P.-A. 3½%	100,50b	Schles. do. 4%	104,50B
Berl. Pfdbr. 5%	121,50G	Schl.-Holst. 4%	104,80bG
do. 4½%	114,90b	Bad. Esb.-A. 4%	103,90b
do. 4%	113,00b	Baier. Anl. 4%	102,75bG
do. 3½%	104,20G	Hamb. Staats-	
Kur- u.Nm. 3½%	101,25bG	Anl. 1886 3%	97,60B
do. 4%	—,—	Hmb.Rente 3½%	105,50G
Landsch. 4%	—,—	do. amort.	
Central- 3½%	100,50G	Staats-A. 3½%	—,—
Pfandbr. 3%	93,90b	Br. Pr.-A.	—,—
Ostpr.Pfbr. 3½%	100,20b	Bair. Präm.-	
Pomm. do. 3½%	100,20B	Anleihe 4%	—,—
do. 4%	—,—	Cöln.-Mind.	
do. 3%	94,50bG	Präm.-A. 3½%	140,75G
Posensche do. 4%	102,25G	Mein. 7-Gld.	
do. 3½%	100,25G	Loose —	22,40b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv. 430	—,—	Elberf. F. 240	—,—
Berl. Feuer. 170	2450,00G	Germania 451	—,—
B. u. W. 125	—,—	Mgd. Feuer. 240	5240,00G
Berl. Leb. 190	—,—	do. Rückv. 45	—,—
Colonia 400	—,—	Preuß. Leb. 42	—,—
Concordia 51	—,—	Preuß. Nat. 51	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl. 5%	64,75bG	Oest. Gd.-R. 4%	104,50bB
Buk. St.-A. 5%	101,10bG	Rum. St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl. amort. 5%	101,00b
Gold-Anl. 5%	42,30b	R. co. A. 80 4%	103,00B
Ital. Rente 4%	91,90b	do. 87 4%	—,—
Mexik. Anl. 6%	96,80b	do. (2. Or.) 5%	—,—
do. 20 L.St. 6%	99,90b	do. Goldr. 5%	—,—
Newyork Gld. 6%	108,50G	do. Pr. A. 64 5%	193,50bB
Oest.Pp.-R. 4½%	—,—	do. 66 5%	182,75b
do. Silb.-R. 4½%	102,20B	do. Bodencr. 5%	122,50b
do. 250 54 4½%	— —	Serb. Gold-	
do. 60er Loose 4%	152,30G	Pfandbr. 5%	88,75bG
do. 64er Loose —	326,75B	Serb. Rente 5%	—,—
Rum. St.- 5%	102,90b	do. n. 5%	—,—
A.-Obl. 5%	102,30b	Ung. G.-Rt. 4%	103,90b
		do. Pap.-R. 5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd. 3 abg. 3½%	103 90b	12 (rz. 100) 4%	—,—
do. 4 abg. 3½%	103,30b	Pr. Ctrb. Pfdb.	
do. 5 abg. 3½%	99,10G	(rz. 110) 5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-		do. (rz. 110) 4½%	—,—
Real-Obl. 4%	101,00bG	do. (rz. 100) 4%	102,40bG
Dtsch. Hyp.-B.-		do. 3½%	98,70G
Pfd. 4, 5, 6 5%	117,00G	do. Com.-O. 3½%	98,60bG
do. 4%	101,25bG	Pr. Hyp.-A.-B.	
Pomm. Hyp.-		div. Ser.	
B. 1 (rz. 120) 5%	—,—	(rz. 100) 4%	101,00bG
Pomm. 3 u. 4		(rz. 100) 3½%	99,50bG
(rz. 100) 4%	—,—	Pr. Hyp.-Vers.	
Pomm. 5 u. 6		Certificate 4%	99,90B
(rz. 100) 4%	101,75bG	do. 4%	—,—
Pr.B.-B., unkdb.		St. Nat.-Hyp.-	
(rz. 110) 5%	116 00G	Cred.-Ges. 5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6		do. (rz. 110) 4½%	109,80G
(rz. 100) 5%	107,40G	do. (rz. 110) 4%	106,90b
do. Ser. 8, 9 4%	109,90G	do. 4%	101,35bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw. 5%	134,75bG	Hibernia 5½%	184,75bG
Boch. Bw. A. —	98,90bG	Hörd. Bgw. 0	11,50B
do. Gußst. 4%	166 10b	do. conv. 0	15,30
Bonifac. 0	127,60bG	do. St.-Pr. 0	48,50G
Donnersm. 6%	156 50bB	Hugo 7%	—,—
Dortm. St.-		Laurahütte 4%	167,10bG
Pr. L. A. 0%	53 20bG	Louise Tiefb. 0	101 80b
Gelsenk. 6%	174 40B	Mk.-Wstf. 6	113,50b
Hark. Bgw. 0	46 00bG	Oberschles. 1%	93,50bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.		Jelez-Wor. 4%	—,—
3. A. B. 3½%	100,10b	Iwangorod-	
Cöln-Mind.		Dombrowa 4½%	104,25B
4. Em. 4%	—,—	Koslow-Wo-	
do. 7. Em. 4%	—,—	ronesch gar. 4%	101,90b
Magdeburg-		Kursk-Chark.-	
Halberst. 73 4%	—,—	Asow-Oblg. 4%	101,90G
Magdeburg-		Kursk-Kiew	
Leipz. Lit. A. 4%	—,—	gar. 4%	103,00bG
do. Lit. B. 4%	—,—	Mosc. Rjäs. 4%	103,00G
Oberschles.		do. Smol 5%	105,70G
Lit. D 3½%	—,—	Orel-Griasy	
do. Lit. D 4%	—,—	(Oblig.) 4%	—,—
Starg.-Pos. 4%	—,—	Rjäs.-Kosl. 4%	102,50bB
Saalbahn 3½%	—,—	Rjäschk.-Mor-	
Gal. C. Bdv. 4%	—,—	czansk gar. 4%	—,—
Gtthb. 4. S. 4%	—,—	Warschau-	
do. conv. 5%	—,—	Terespol 5%	—,—
Brest-Graj. 5%	—,—	Warschau-	
Chark. Asow 4%	—,—	Wien 2. S. 4%	—,—
Gr. R. Eisb. 3%	93,30G	Wladikawk. 4%	103,25G
Jelez-Orel 5%	— —	Zarsk. Selo 5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg 4½%	120,25b
Marienburg-Mlawka 5%	124,70b
Ostpreußische Südbahn 5%	120,40b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb. 4%	54,50b	Balt. Eisb. 3%	—,—
Frkf.-Gütb. 4%	97,60bG	Dux-Bodb. 4%	—,—
Lüb.-Büch. 4%	151,00b	Gal. C. Lw. 5%	100 30G
Mainz-Ludwigshafen 4%	119,30b	Gotthardb. 4%	168,10b
Marienburg-Mlawka 4%	93,75b	It. Mittmb. 4%	95,60b
Mck. F. Fr. 4%	—,—	Kursk-Kiew 5%	—,—
Ndschl.-Märk.		Mosk. Brest 3%	71,75bG
Staatsb. 4%	101,75G	Ost. Fr. St. 4%	—,—
Ostp. Südb. 4%	94,70b	do. Ndwstb. 5%	—,—
Saalbahn 4%	—,—	do. L. B. Elb. 4%	—,—
Starg.-Pos. 4½%	—,—	Südöst. (Lb.) 4%	40,00b
Amstd.-Rttb. 4%	—,—	Warsch.-Tr. 5%	—,—
		do. Wien 4%	259,75b

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.		Dividende von 1895.	
Bank f. Sprit u. Prod. 3¾%	65,25G	Disc.-Com. 8%	211,25bG
Berl. Eff. B. 4%	127,80G	Dresd. B. 8%	161,00B
do. Hdlsges. 4%	161,80b	Nationalb. 6½%	146,25t
Bresl. Disc.-Bank 6½%	120,00bG	Pomm. Hyp. conv. 6%	150,30bG
Darmst.-B. 5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod. 9½%	169,00B
Deutsch. B. 9%	197,60b	Reichsbank 6,28%	157,50bG
Dtsch. Gen. 5%	120,50bG		

Gold und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—	Engl. Banknot.	20,38b
Sovereigns	20,35G	Franz. Banknot.	81 00B
20 Frcs.-Stücke	16,175b	Oester. Banknot.	170,15b
Gold-Dollars	—,—	Russische Not.	216,70b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr. 8%	62,20 ?	Harb. Wien Gum. 20%	399,00b
Chem. Fabriken: Heinrichshall 6	—	L. Löwe u. Co. 20	355 00bG
Leopoldshall 8½%	88,50bB	Magdeb. Gas-Ges. 6%	—,—
Oranienburg 6%	159,50G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.) 10%	235,60bG
do. St.-Pr. 6%	157,25bB	do. (Lüders) 8%	225,50bG
Schering 15%	253,50bG	Hallesche 28%	425,00bG
Staßfurter 11	176,25bG	Hartmann 7	189,50bG
Union 8%	121,10bG	Pomm. conv. 4½%	82,50b
Brauerei Elysium 3%	—,—	Schwartzkopf 12½%	252,00bG
Möller u. Holberg 0	1,75G	St. Vulc. L. B. 6%	177,00bG
P. Chem. Pr.-Fabrik 10%	—,—	Stöwer Fahrr. —	202,00bG
P. Prov.-Zuckersied. 20%	—,—	Norddeutsche Lloyd 0	112,90b
St. Chamott-Fabrik 15%	292,50b ?	Wilhelmshütte 4%	73,50bG
Stett. Walzm.-Act. 30%	—,—	Siemens Glas 11%	200,50bG
St. Bergschloß-Br. 14%	—,—	Stett.-Bred. Cement 2½%	147,75G
St. Dampfm.-A.-G. 13½%	—,—	Stral. Spielkartenf. 6½%	128,90bG
Papierfbr. Hohenkrug 4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges. 12½%	340,50 ?
Danziger Oelmühle —	87 40bG	Stett. Elektr.-Werke 6%	168,00 ?
Dessauer Gas 10%	505,10B	Stett. Pferdebahn 3%	106,00bB
Dynamite Trust 10%	200,75b ?	R. Stett. D.-Comp. 0%	68,90B

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 5½ bez. 6, Privatdiscont 3¼.

Wechsel-Cours v. 12. Jan.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,65b
do.	2 M.	2½%	167,85G
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,75bB
do.	2 M.	2½%	80,50B
London	8 T.	2 %	20,38b
do.	3 M.	2 %	20,225bG
Paris	8 T.	2 %	80,85bB
do.	2 M.	2 %	80,55b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,00b
do.	2 M.	4 %	—,—
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,45bB
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,10b
Petersburg	8 T.	4½%	216 10G
do.	3 M.	4½%	—,—

Der Goldgräber von Reedsfontein.

Roman von Woldemar Urban.

5) *Nachdruck verboten.*

Er hatte Kohlenlager von unendlicher Ausgiebigkeit und wirklich glücklicher Prosperität entdeckt und erworben, er war Lord von England, hatte seinen Sitz im Oberhause und nahm Theil an der Regierung des Landes. Was wollte er denn noch? Was konnte er als verständiger Mensch noch wollen?

Er war allein! Gerade seine letzte Krankheit, die er nun, Gott sei Dank, fast überstanden, hatte ihm gezeigt, wie furchtbar, wie entsetzlich allein er auf dieser Welt war. Was war das für ein elendes Gesindel, das ihn umgab? War darunter auch nur Einer, der nicht über ihn hinweg auf seine Millionen gesehen hätte, mit gierigen Augen und berechnender Verstellung? Fand nicht jeder Tagelöhner in seinem hülflosen Alter mehr Mitleid und Liebe bei den Menschen als er, der Lord von England? der Millionär? Womit hatte er verdient, daß seine ganze Umgebung geblendet wurde von der unseligen Erbschaft, die er einmal hinterlassen würde? War er denn weniger bemitleidenswerth im Alter, war er weniger Mensch, weil er reich war? Und wo er nur je in seiner elenden Lage, in seiner Krankheit in einem Auge einen Funken Interesse, einen Funken Liebe glaubte leuchten zu sehen und er wollte darnach haschen, trat nicht immer und immer wieder der schmutzige Teufel des Interesses, des Geizes und der Berechnung dazwischen?

Kinder hatte er nicht mehr, zwei Söhne waren frühzeitig vor ihm ins Grab gesunken. Ihnen war seine Gemahlin gefolgt — er blieb allein — — — allein!

Er langweilte sich zum Sterben! Wie gern hätte er jemand um sich gehabt, eine weiche ruhige Stimme gehört zum Vorlesen oder zum Plaudern, wie sehnte er sich nach einer zarten Hand, nach liebevoller Pflege in seinem hinfälligen Alter! Nichts! Niemand! Nicht ein Glas Wasser wagte er zu nehmen, wenn es nicht Joe brachte. Sie warteten ja alle, alle auf seinen Tod und erzürnten sich, wenn er ihnen zu lange lebte. Joe! Was konnte ihm Joe sein! Ein Diener. Nichts weiter. Daß er zufällig fast fünfzig Jahre bei ihm war, war eben ein Zufall, nichts mehr. Und die alte Miggins, diese stupide Person, die ebenso lächerlich wie dumm war, was konnte sie ihm sein? Nichts! Nichts!

Er drückte auf eine Klingel, die auf dem Tisch stand.

Joe trat ein und blieb stumm an der Thür stehen.

Das Besuchsbuch und die Karten und Briefe, befahl Lord Davis kurz. Stumm, wie er gekommen, ging Joe wieder fort. Erst nach einigen Minuten kehrte er mit dem Verlangten zurück und legte das Buch, in das sich die Besucher eingeschrieben, und die Karten und Briefe, die sie zurückgelassen, stumm vor seiner Lordschaft auf den Tisch. Dann entfernte er sich wieder mit einer tiefen, respektvollen Verbeugung, ohne jedoch ein Wort zu sagen. Seine Lordschaft liebte es nicht, angesprochen zu werden. Der alte Diener, selbst ein alter Mann, hätte vielleicht Manches auf dem Herzen gehabt, was er seinem Herrn in vertrauter Stunde sagen mochte. Die Einsamkeit drückte auch ihn. Er hatte Kinder und Familie in Hülle und Fülle, aber die Hypochondrie des alten Herrn hielt sie fern aus dem Palais. Joe hätte seinem Herrn vielleicht sagen mögen, daß, wer sich so in die Einsamkeit vergräbt, sich nicht zu wundern habe, wenn er schließlich allein und einsam war. Aber der stumme Respekt litt solche Vertraulichkeiten nicht.

Lord Davis blätterte in den Briefen und Karten. Da waren manche bekannte Namen, Namen von hohem Rang und langen Titeln, viele, die vielleicht nur ihre Anwesenheit dem Gebrauch zu danken hatten, statt eines Krankenbesuches ihre Karte abzugeben. Aber Lord Davis witterte hinter Allem einen versteckten Sinn. Ohne Zweifel waren manche der Karten nur zu dem Zweck da, ihren Besitzer in „empfehlende Erinnerung" zu bringen und das war es, was den alten Herrn verstimmte. Aber er warf gleich alles in einen Topf und murmelte endlich, den Korb mit den Karten und Briefen bei Seite schiebend: Erbschleichergesindel, nichts als Spitzbuben und Heuchler!

Dann blätterte er in dem Buche, in dem sich solche Besucher eingetragen hatten, die entweder keine Karte bei sich führten oder überhaupt keine besaßen, kleine Leute, die in irgend einem Verhältniß zum Hause des Lord Leighton, entweder als Beamte, als Pächter, als Angestellte, zeitweilig oder für immer standen. Diese interessirten Seine Lordschaft noch weniger. Die meisten kannte er nicht einmal und er wollte schon das Buch wieder zuklappen, als er plötzlich die Augen weit aufriß und auf einen kurzen Namen starrte, den eine kleine ungelenke Kinderhand geschrieben haben mußte. Der Name lautete:

Isa Shelley.

Weiter stand nichts dabei, keine Adresse, keine Beschäftigung, kein Titel, nichts als diese wenigen, offenbar von einem Kinde oder einem jungen Mädchen geschriebenen Buchstaben, die sich bald wie ängstlich aneinander drängten und ineinander hackten, bald wieder durch lange Striche von einander getrennt waren. Lord Leighton starrte diesen Namen an, als ob ihm ein Gespenst erschienen wäre, als ob plötzlich aus weiter, längst vergessener Vergangenheit Bilder und Figuren vor ihm aufstiegen, die sein Innerstes aufregten und durchwühlten.

Lord Davis kannte die Trägerin dieses Namens wohl, aber das mußte doch mittlerweile auch eine alte Frau geworden sein und diesen Namen hatte ein Kind oder doch nahezu ein Kind geschrieben. Damals — du, lieber Gott, vor fast fünfzig Jahren hatte sie Isa Deloncle geheißen und war Erzieherin bei Lord Lewis gewesen, eine junge Französin, schön wie ein Engel, graziös, gebildet und von unwiderstehlicher, hinreißender Verve; der junge Lord Davis, damals ein Feuerkopf, ein Mensch hartnäckiger Wildheit und unbezähmbarem Charakter, verliebte sich in die hübsche Französin, aber —

Lord Davis stand auf. Es litt ihn vor innerer Aufregung nicht mehr auf dem Stuhle.

Wie verrückt die Welt geht, wie wahnsinnig, wie ekelhaft, murmelte er vor sich hin.

Es war natürlich aus der Sache nichts geworden. Ein Lord und eine Erzieherin! Die ganze Welt hätte ja Zetermord geschrieen. Isa war Knall und Fall entlassen und er selbst nach Irland geschickt worden. Was sollte er thun? Es hätte höchstens ein Unglück werden können und das sollte es nicht. Und so war garnichts geworden. Als er drei Jahre später nach London zurückgekommen war, hatte man sie inzwischen an einen Schiffskapitän Namens Shelley verheirathet. Der Kerl war ein Lump durch und durch gewesen, verbummelt und versoffen wie ein Strolch, hatte er sie mit hinabgerissen in's Elend. Manchmal war ihm gewesen, als müsse er verrückt werden, wenn er ihr nicht beispringe in ihrer Noth. Aber sie kam ihm mitsamt ihrem Mann aus den Augen und er selbst wurde standesgemäß, d. h. mit einer jungen Adelsdame verheirathet, die die Schwindsucht schon hatte, als sie seine Gemahlin wurde. Sie starb auch richtig daran und nahm seine beiden Söhne mit.

Verrückt, verrückt, geht sie, murmelte Lord Davis wieder vor sich hin und ballte die Fäuste. Wie schön hätte alles werden können und wie häßlich, wie unglücklich ist alles geworden.

Nun stand der Name plötzlich wieder da vor seinen Augen wie ein Gespenst. Was sollte das bedeuten? Hatte sie von seiner Krankheit gehört? Wollte sie ihn auch anbetteln und beerben? Oder — — — Oder liebte sie ihn noch? Immer noch?

Mit ungewöhnlicher Hast schlug Lord Davis auf die Klingel und Joe erschien, stumm und feierlich wie ein Automat.

Mister Brown soll kommen, befahl Seine Lordschaft.

Wenige Augenblicke später stand Mister Brown da, ebenfalls stumm mit unterwürfigem Respekt, aber doch ängstlich gespannt, denn er hatte unterwegs von Joe gehört, daß seine Herrlichkeit erzürnt wäre.

Mister Brown, wer hat das geschrieben? fragte Lord Davis und bezeichnete mit dem Finger den Namen Isa's im Buch. Mister Brown beugte sich hernieder und antwortete dann devot:

Mit Eurer Lordschaft Erlaubniß, das hat ein junges Mädchen geschrieben.

Das sehe ich. Ich will wissen, wo sie wohnt, was sie ist.

Mylord verzeihen — das weiß ich nicht! stotterte Mister Brown ängstlich.

Das wissen Sie nicht, Mister Brown? fragte Seine Lordschaft streng, mit Verlaub, wozu stehen Sie den ganzen Tag unten am Portal, wenn Sie nicht wissen, was man Sie fragt? Warum haben Sie die junge Dame, die den Namen einschrieb, nicht gefragt?

Mit Euer Lordschaft Erlaubniß, ich habe sie pflichtschuldigst gefragt —

Nun?

Mylord werden verzeihen, die junge Dame — war stumm!

Stumm? fragte Lord Davis auf's höchste überrascht.

Ja, Mylord. Als ich sie nach Ihrer Adresse fragte, wie das meine Pflicht war, machte sie mir durch Zeichen verständlich, daß sie nicht sprechen könne, und als ich sie aufforderte, ihre genaue Adresse in das Buch zu schreiben, lief sie plötzlich rasch davon.

Und Sie haben das geduldet?

Mylord — —

Mister Brown, Sie sind ein Esel. Gehen Sie!

Mylord — —

Gehen Sie, sage ich.

Stumm verschwand Mister Brown. Seine Herrlichkeit machte einige Schritte hin und her, dann setzte er sich aber müde seufzend auf seinen Stuhl und stützte den Kopf auf die Hand.

Nach einer Weile erschien Joe noch einmal, blieb aber unbeweglich an der Thüre stehen, bis Mylord die Gnade haben würde, ihn zu bemerken. Das dauerte gute fünf Minuten.

Was giebt's, Joe? fuhr ihn Lord Davis an, was stehst Du da wie ein Thürpfosten? Bist Du etwa auch stumm geworden?

Mylord, Euer Herrlichkeit Neffe, Sir Edward Allan, Baronet läßt gehorsamst fragen, ob er empfangen werden kann.

Was? Der auch? murmelte Lord Davis ärgerlich. Dann aber fügte er hinzu: Führe ihn her.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg. Als Be[illegible]er für das Rechnungsjahr 1897/98 sollen in öffentlich Ausschreibung verdungen werden: 9600 Stück Hammer- und Helmstiele aus Hickory- oder Weißbuchenholz, 50 Stück Schmelztiegel, 400 Stück Chamotteringe zu Rauchverbrennern, 21 Stück Schleifsteine, 75 Stück englische und 1625 Stück gewöhnliche Schraubenschlüssel, 350 kg Schmirgel, 1500 Bogen Schmirgelleinen, 3000 Bogen Sandpapier, 260 Stück Waschschwämme, 400 kg natürlicher Bimsstein, 1050 Stück gepreßter Bimsstein, 400 l denaturirter Spiritus, 400 kg Colophonium, 600 kg Burgunderharz, 40 kg Schellack, 60 kg blausaures Kali, 200 kg Borax, 110 kg Leim, 50 kg Salmiak, 1500 kg Tuchleisten, 800 qm weißes und 50 qm mattgeschliffenes Fensterglas, 9500 Stück weiße, rothe und grüne Laternenscheiben, 2500 Stück Milchglasscheiben, 360 Stück Coupeelaternengläser, 50 Häute Cylinderkalbleder, 185 kg Reitzeugleder, 300 kg Verdeckleder, 400 kg Sohlleder, 300 kg weißgares Rindleder, 2600 kg Treibriemenleder, 30 Häute Schafleder, 3200 Stück Siebenbürger naturschwarze Schaffelle, 4000 hl Holzkohlen, 4300 kg Bindfaden, 20,000 m Lampendochte, 100 kg Fadendochte, 3300 Stück Petroleumfackeldochte, 1100 Stück Harzfackeln, 2500 Stück Wasserstandsgläser, 2200 kg Hanfliderung, 1500 m Bremsleinen, 3000 m Zugleinen, 430,000 Stück Plomben, 500 Rohrkörbe und 80,000 Stück Lampencylinder. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am 29. Januar 1897, Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude Zimmer 193. Angebote sind spätestens bis zu diesem Zeitpunkte mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Werkstatts- und Betriebsmaterialien" unter unserer Adresse, verschlossen und portofrei einzureichen. Die Bedingungen sind auf den Börsen zu Berlin, Stettin, Danzig, Königsberg i. Pr., Köln und Breslau, sowie in dem Geschäftszimmer der hiesigen Werkstätteninspektion ausgelegt, werden auch von dem Vorstande unseres Zentralbüreaus gegen portofreie Zusendung von 70 ₰ kostenfrei übersandt oder bei persönlicher Empfangnahme derselben gegen Einzahlung von 50 ₰ verabfolgt werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. In den schriftlichen Anträgen auf Uebersendung der Bedingungen sind die Materialien, auf welche Angebot abgegeben werden soll, zu bezeichnen. Bromberg, den 24. Dezember 1896.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

An unsere Mitbürger!

Auch in diesem Jahre wenden wir uns an die Bürger unserer Stadt mit der Bitte: Gewährt uns die Mittel, um die ärmsten Schulkinder der Stadt während der kalten Winterzeit mit warmem Mittagessen versorgen zu können.

Die Redaktion dieses Blattes, sowie die Unterzeichneten sind bereit, Beiträge anzunehmen. Ueber die Verwendung derselben wird in alter Weise Rechnung gelegt werden.

Stettin, im Januar 1897.

Das Komitee für Ferienkolonieen und für Speisung armer Schulkinder.

Stadtschulrath Dr. **Krosta**, Vorsitzender,
Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Schatzmeister,
Rektor **Sielaff**, Schriftführer.
Geheimer Sanitätsrath Dr. **Brand.**
Kaufmann **Karl Friedrich Braun.**
Stadtrath **Couvreur**, Pastor **Friedrichs.**
Kaufmann **Greffrath.**
Ober-Regierungsrath **Schreiber.**
Rektor **Schneider**, Kaufmann **Tresselt.**
Chefredakteur **Wiemann.**

Holzverkauf

der Oberförsterei Rothemühl

Freitag, 22. Januar 1897,
früh 10 Uhr,
bei **Erdmann** in Jatznick.

1. **Hammelstall, Jagen** 23, 46, 42/43. Buchen: 8 Stück II./III., 540 rm Scheite. Kiefern: 50 rm Scheite, 40 rm Knüppel. **Totalität:** Eichen: 167 rm †, 3 rm Knüppel, 5 rm Reis. I. Buchen: 2 rm Felgen, 115 rm Scheite, 41 rm Knüppel, 64 rm Reiser III. Weichholz: 3 rm Scheite, 2 rm Knüppel. Kiefern: 2 Stück III., 19 rm Scheite, 3 rm Knüppel.
2. **Herrenkamp, Jagen 38/41**, 59/65, 79, 80. Eichen: 9 rm †. Weichholz: 2 rm Rollen (Erlen), 12 rm Scheite, 16 rm Knüppel, 15 rm Reiser II./IV., 4 rm Stöcke. Kiefern: 274 Stück III./V., 175 rm Scheite, 150 rm Knüppel, 47 rm Reiser. **Jagen 104.** Eichen; 8 rm Knüppel. Erlen: 44 rm Scheite. Kiefern: 216 rm Scheite, 48 rm Knüppel.
3. **Grünhof, Jagen 114.** Kiefern: 339 Stück I./V., 12 rm Böttcherholz, 147 rm Scheite, 53 rm Knüppel, 82 rm Reiser I. Eichen: 36 rm Scheite †, 21 rm Knüppel, 24 rm Reiser I.

Aus dem alten Wirthschaftsjahre:
Vorhandener Vorrath.

Das zur **J. Derowski**'schen Konkursmasse gehörige, in **Kielau** an der Stolp-Danziger Eisenbahn in waldreicher Gegend gelegene **Dampfschneidemühlengrundstück**, sowie das in **Ciessau** bei Kielau gelegene **Ziegeleigrundstück** sollen einzeln oder zusammen im Auftrage des Konkursverwalters **Lorwein** vor dem unterzeichneten Notar meistbietend versteigert werden und habe ich hierzu einen Termin auf den **15. Januar 1897, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten,** in meinem Bureau in **Zoppot, Seestraße Nr. 1,** anberaumt.

Der Verkauf erfolgt vorbehaltlich der Genehmigung des bestellten Gläubigerausschusses, dessen Erklärung spätestens 8 Tage nach obigem Termin veranlaßt werden wird.

Das die Grundstückhypotheken übersteigende Kaufgeld ist bei der Auflassung baar zu zahlen. Im Termin zu hinterlegende Bietungskaution für jedes Grundstück 500 ℳ.

Grundbuchabschriften und Katasterauszüge liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus und werden Abschriften gegen Erstattung der Kopialien ertheilt.

Nawrocki,
Rechtsanwalt und Notar, **Zoppot.**

Stettiner Vereins-Sterbekasse

zu Stettin.

Montag, den 25. Januar 1897, Abends 7½ Uhr, im Restaurant „**Hoppe**", Breitestr. Nr. 7:

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung und Decharge-Ertheilung.
2. Vorstandswahl.
3. Wahl des Kuratoriums.
4. Berichterstattung über die mathematische Prüfung der Kasse.

Der Vorstand.

Stettiner Grundbesitzer-Verein.

Das diesjährige



Winterfest

unseres Vereins findet in den sämtlichen oberen Räumen des **Concerthauses** am **Sonnabend,** den 16. d. Mts. statt und beginnt **Abends 8 Uhr.**

Dasselbe besteht aus **Vokal-** und **Instrumental-Concert,** ausgeführt von der Kapelle des 17. Artillerie-Regiments unter gütiger Mitwirkung von Damen der Vereinsmitglieder und darauf folgendem **Tanz.**

Eintrittskarten — **nur** für Mitglieder und deren in dem Hausstande derselben befindlichen Familienangehörige über 14 Jahre — **sind bis Freitag, den 15. d. Mts., Abends 6 Uhr,** bei Herrn **R. Grassmann, Kohlmarkt 10** und **Kirchplatz 4,** zum Preise von **fünfzig Pfennig à Person** gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte erhältlich.

Später können Eintrittskarten **nicht** mehr ausgegeben werden, ebenso findet am Sonnabend eine Abendkasse im Concerthaus **nicht** statt.

Die Pause zwischen Concert und Tanz wird durch ein **Abendessen** ausgefüllt, zu welchem Karten **à 1 Mark 25 Pfg.** an den genannten Verkaufsstellen gleichfalls erhältlich sind.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand.

Der unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin stehende Evangelisch-kirchliche Hülfsverein, der sich die Bekämpfung der religiös-sittlichen Nothstände in Berlin, Stettin und in den anderen großen Städten und Industriebezirken zur Aufgabe gestellt hat, bittet die Bewohner Stettins herzlichst, die ihm vom Herrn Minister des Innern gewährte Hauskollekte durch freundliche und reichliche Darbietung von Gaben zu unterstützen.

Mit der Einsammlung der Kollekte ist der Kollektant **Willy Dobberpfuhl** hier beauftragt.

Der Vorstand des pom. Provinzialverbandes des Evangelisch-kirchlichen Hülfsvereins.

J. V.:
Landeshauptmann **Hoeppner,** Vorsitzender.
Pastor **Fürer.**
Generalsuperintendent **D. Poetter.**
Oberpräsident Staatsminister a. D. **v. Puttkamer**
Konsistorial-Präsident **Dr. Richter.**
Geheimer Kommerzienrath **Schlutow.**
Kaufmann **Seudler.**
Vereinsgeistlicher **Thimm.**

Kirchliches.

Gertrud-Kirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor prim. Müller.

Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Heinrichstraße 45, I.:
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Homann.

Grabow:
Am Mittwoch Abend 7½ Uhr im alten Betsaal Bibelstunde: Herr Pastor Mans.

Unter-Bredow (Knabenschulhaus):
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Dünn.

Nemitz (Schulhaus):
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Buchholtz.

---

1. Familienabend für das Stift Salem.

Donnerstag, den 14. Januar cr., Abends 7 Uhr präcise,

im großen Saale des Evgl. Vereinshauses, Elisabethstraße.
Vortrag des Herrn Generalsuperintendenten **D. Poetter.**
Gesangvorträge von Fräul. **Wolff.**
Konzert der Kapelle des Königsregiments unter Leitung des Königlichen Musikdirektors Herrn **Offeney.**
Für Speisen und Getränke ist gesorgt.

Der Vorstand des Frauen-Hülfsvereins für das Stift Salem.
Fr. A. v. Heyden-Linden, Fr. Herrcke, Fr. Jungk, Pastor **Dux.**

Stettiner Handwerker-Ressource.

Heute Mittwoch, präcise 9 Uhr:

Gesangstunde.

Das Erscheinen aller Sänger ist dringend nothwendig. Montag, den 18. d. Mts.: **Generalversammlung.**

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

8 Stuben.

Lindenstr. 8, 3 Tr., Salon, 7 Zim., reichl. Zub., herrl. Aussicht, bill. zum 1. 4. 1897.

Mönchenstrasse 19,
2. Etage, 8 Stuben nebst Zubehör, jetzt von Herrn Rechtsanwalt Heintzmann bewohnt, per 1. April 1897 miethsfrei. Näheres bei **A. Toepfer Nachf., Gebr. Lüth.**

7 Stuben.

Birkenallee 41, III, mit Centralheizung.
Derfflingerstr. 5, 2 Tr. r., herrschaftliche Wohnungen von 7 Zimmern, reichlichem Zubehör, Garten, Balkon, mit oder ohne Stallung, zum 1. April eventuell auch früher zu vermiethen.
Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.

6 Stuben.

Bellevuestr. 61 (am Berl. Thor), III, sind herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. u. r. Zub. z. v. Zu erfr. v. r.
Kronenhofstr. 12, herrsch. Wohnung von 6 Zim., Balk. per 1. April zu verm. **Kein Hinterhaus.** Näh. Kantstr. 1, 1 Tr. l.
Wohnung v. 6 Zimmern sof. od. zum 1. 4. 97 zu verm. Pölitzerstr. 2. **H. Ladwig.**

Lindenstr. 27 III, 1 Eckwohn., Victoriaplatz, 6 Zim. u. Badezim. zum 1. April 97 zu vermiethen. Näheres beim Portier.

5 Stuben.

Lindenstr. 8, II, Eckh., m. Badestb. 2c. z. 1. 4. 97
Roßmarkt 6, 3 Tr. ist eine Wohnung zum 1. 4. 1897 billig zu vermiethen. Näheres daselbst im Lederladen.

4 Stuben.

Bellevuestr. 16, 4 Stub. u. Zub. z. 1. April zu v.

Kl. Domstr. 24, II. Et. zum 1. 4. 97
4 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Friedrichstr. 3, 1 o. 2 Tr. a. p., r. Zub., Sonnens., sof. o. 1. April.
Grabow a. O., Breitestr. 8, p., m. Kb. u. Zb. sof. o. sp.
Falkenwalderstr. 29, Sonnens. W. v. 4 Zim. z. 1. 97.
Karlstr.-Ecke, Wilhelmstr. 17, 4 Zimmer u. Kabinet z. 1. April zu verm. N. II l.
Kronprinzenstr. 12, 1, Bdst., r. Zb., sof. o. sp. z. v. N. p. r.
Lindenstraße 25, 3. Etage, 4 Stuben. Badestube und Zubehör sogleich oder zum 1. April zu vermiethen. Zu besehen Vormittags daselbst. Klingel **rechts.** Näh. bei **R. Grassmann, Kirchplatz 3, 1 Treppe.**

Oberwiek 73, p., Balk., Klos. u. Zub. z. 1. 4. 97.
Brutzstr. 8, W. v. 4 Stb. u. Zub. z. 1. April zu verm.
Saunierstr. 3, 1 Tr., 4 u. 5 Stub., Badest.

3 Stuben.

Albrechtstr. 3, Sonnens., m. 2 Kab., Klos. zu Ostern.
3—4—7 Zim., **Balk., Kab., Badest. m. Klos., Mädchgel.** Wasserleit. u. reichl. Zubehör. Kein Hinterh. **Grabow, Alexanderstr. 6a—7—7a,** (Wiekenberg).
Bäckerbergstr. 4c, 3 Tr., m Kab. z. 1. 4. 97.
Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. [illegible]
Elisabethstr. 49, 3 Stb., Kb. u. r. Zb. z. 1. 4. 97. N. p.
Giesebrechtstr. 8, 3 Zim. z. 1. 4. 97 zu verm.
Kronprinzenstr. 9, I, r. Zub. z. 1. 4. N. b. Vizew.
Lindenstr. 8, II, mit Kab. u. Zubeh. z. 1. 4. 97.
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Saunierstr. 30, 3—4 Stuben, Badestube zum 1. April zu vermiethen.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Birkenallee 21, Sth., W. v. 2 St., Cl. 2c. z. v. N. V. III.
Blumenstr. 16, 2 Zimmer mit Kochofen und Wasserleitung sofort o. später zu verm.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Giesebrechtst. 3, Stfl., m. Kch., Klos. sof. a. ruh. L.
Oberwiek 20a, 2 Stuben mit Kabinet.
Pölitzerstr. 66 mit Kabinet.

Wilhelmstraße 20, Hinterhaus, eine Wohnung von 2 Stuben zu vermiethen. Näh. bei Frau Nüske.

Stube, Kammer, Küche.

Bellevuestr. 16, zum 1. Februar.
Neu-Torney, Grünstr. 4, Wohn. v. 10 ℳ sof. z. v.
König-Albertstr. 28, mit Entree zum 1. Febr.
Grabow, grüne Wiese 2, e. Wohn. sof. zu verm.

Möblirte Stuben.

Albrechtst. 7, f. m. Zim. m. o. o. Pens. zu v. N. III r.
Alte Falkenwalderstr. 14, 3 Tr. r., 1 o. 2 freundlich möblirte Zimmer sofort zu vermiethen.

Ein gut
möblirtes Zimmer,
nicht theuer, Monat 20 ℳ, zu vermiethen.
A. Radloff,
Friedrichstr. 9, 1 Tr. rechts.

Gr. Lastadie 34, II l., fr. m. Vorderz. m. sep. Eg.
Rosengarten 50, I, mbl. Zim. a. 1 Herrn zu v.

Läden.

Frauenstr. 50, Laden-Räume z. j. Gesch. p. z. 1. April.

Lindenstraße 25 sind 3 große Läden von 100 qm, 90 qm u. 40 qm, jeder mit zwei großen Schaufenstern von 3 m, 2,80 m und 2,5 m Breite und die ersten beiden außerdem jeder mit einem Comtoir verbunden, sofort oder zum 1. April preiswerth zu vermiethen. Namentlich dürfte sich einer für ein großes Eisengeschäft besonders eignen, da auch große Lagerräume vorhanden sind.

Stoltingstr. 92, flott gehende Fleischerei mit großen bequemen, luftig. Arbeitsräumen per 1. Februar zu vermiethen.

Comtoire.

Gr. Oderstr. 11, I, Comtoir (2 Zimmer).

Stallungen.

Kurfürstenstr. 4, Pferdestall, Wagenremise und Kellerei event. mit Wohnung zum 1. 4. 97.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Ernst Richter [Stolp].
Verlobt: Frl. Margarethe Vollgold mit Herrn Emil Blöhbaum [Torgelow].
Vermählt: Herr Wilhelm Mätzschke mit Frau Ida Mätzschke geb. Felix [Berlin].
Gestorben: Frl. Minna Kuglin [Stolp]. Frl. Elisabeth Habeck [Alt-Damm]. Frau Louise Steinberg geb. Kuphal [Stargard]. Frau Auguste Wiedemann geb. Marien [Anklam]. Frau Auguste Apenburg geb. Woldt [Cammin]. Frau Paula Hettlage geb. Schulte [Stettin]. Herr August Biederstedt [Rostock]. Herr August Mahnke [Alt-Damm]. Herr Carl Weidtke [Cammin]. Herr Wilhelm Schildberg [Cammin]. Herr Wilhelm Weber [Ueckermünde].

Die **Bürgermeisterstelle der Stadt Wittenberge** ist in Folge Pensionirung des gegenwärtigen Inhabers baldmöglichst anderweit zu besetzen. Das pensionsfähige Gehalt der Stelle beträgt, vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses, 5000 ℳ p. a. steigend von 4 zu 4 Jahren um 500 ℳ bis 6000 ℳ. Die Beiträge zur Wittwen- und Waisenversorgungs-Anstalt trägt die Stadt.

Nur Bewerber, welche im Kommunaldienst mit Erfolg thätig gewesen sind, wollen sich unter Einreichung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum 10. Februar cr. bei dem Unterzeichneten melden.

Wittenberge, Bez. Potsdam, am 8. Januar 1897.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Schreier.

!Söhne angesehener Eltern!

die aus Neigung oder Gesundheitsrücksichten den **Gärtner-Beruf** ergreifen sollen, finden Ostern unter günstigen Bedingungen Aufnahme und sorgfältige Ausbildung an der bestempfohlenen

Gärtner-Lehranstalt Koestritz

(Leipzig-Gera). Auskunft d. d. Direktion.

Töchterpensionat Stettin.

Unterzeichnete würde Ostern noch **eine** Schülerin aus guter Familie, am liebsten **ca. 10jährig,** in ihr **kleines** Pensionat, König-Albertstraße 38, aufnehmen. Zu näherer Auskunft sind gütig bereit: Frl. **N. Rausch,** Schulvorsteherin, Herr Geh. Justizrath **Schmidt, Stettin,** Frau Geheimrath **Stiehl,** geb. **Freiin von Canitz,** und Eltern zahlreicher Pensionärinnen.

Bis April Turnerstraße 45. — **Emma Stiehl,** geprüfte Lehrerin.

Ich wohne vom Januar—April in **Berlin, Bayreutherstrasse 7,** und bin bereit, von 10 bis 12 Uhr Morgens Consultationen von **Asthmatikern** etc. entgegen zu nehmen.

Special-Arzt **Dr. Brügelmann,** Direktor der Kur-Anstalt **Inselbad-Paderborn.**

Künstl. Zähne, I. Klasse v. 2 Mk. an.

Unter Garantie. Zahnausziehen schmerzlos.
Th. Eggers, Stettin, Mittwochstr. 10.

Künstl. Zähne. Meine gesetzlich geschützten Rein **Aluminium-Gebisse** ist **der gesundeste, haltbarste und billigste** Zahnersatz. Kronen in den Wurzeln befesti t, Plomben, Nervtödten und Zahnziehen, Behandlungen 2c. **Atelier Pölitzerstr. 95, I.,** neben Körnke's Bierhaus und Electricitätswerke.

Dr. dent. surg. Scheffler,
in Amerika staatlich approbirter Zahnarzt.

General-Versammlung der Enthaltsamkeits-Vereins-Sterbekasse.

Sämtliche Mitglieder der Enthaltsamkeits-Vereins-Sterbekasse werden zu einer General-Versammlung auf Freitag, den 22. d. M., Abends 7½ Uhr, im Schulhause, Rosengarten Nr. 15, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung von 1896.
2. Wahl von 3 durch das Loos ausscheidenden Vorstands-Mitgliedern.
3. Wahl von 3 Kassenrevisoren.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Schneider-Innung zu Grabow a. O.

Unser College **Johann Schwarz** ist am 11. Januar gestorben. Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Bogislavstraße Nr. 10, aus statt. Die Fahne wird vom Obermeister **Th. Müller,** Burgstraße Nr. 10, um 1½ Uhr abgeholt.

Um zahlreiche Betheiligung bittet
Der Vorstand.

In **Kl. Weckow** bei Wollin ist zum 1. April d. Js. eine **Wassermühle** (... u. Schneidemühle) zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt **Die Gutsverwaltung.**

— 64. Auflage —
Die Selbsthilfe,
praktischer Ratgeber für alle jene, die an den üblen Folgen frühzeitiger Verirrungen leiden. Es lese es auch jeder, der an Herzklopfen, Angstgefühl und Nervenzerrüttung leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Preis 1 Mark (in Briefmarken). Zu beziehen von Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselastr. 6.

Am 16. Februar 1897 ist es 400 Jahre her, daß **Melanchthon** geboren ward. Da ist es wohl jedem ein Bedürfniß, sich über das Leben und die umfassende Wirksamkeit dieses überaus bedeutenden Mannes zu orientiren. Wir empfehlen zu diesem Zwecke

J. Hildebrandt,
Philipp Melanchthon.
Sein Leben und Wirken.
Für die Gebildeten aller Stände.
Preis 50 ₰.

Verlag von **R. Grassmann,**
Stettin, Kirchplatz 3.

Bücher-Einkauf.

Bibliotheken, grössere Werke, **Meyer, Brockhaus, Brehm** etc. kauft **Export-Buchhandlung Berlin, Potsdamerstr. 31.** Für Zuweisungen hohe Provision.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie". 30 Pf. Briefmarken eins.
G. Klötzsch, Verlag, Leipzig 28.

Gebundene noch gut erhaltene frühere Jahrgänge der „Gartenlaube", „Ueber Land u. Meer", „Hausfreund", „Romanzeitung" sind billig zu verkaufen
Friedrich-Karlstr. 28, III **links.**

„Die Seide ist verbrannt!"

sagen die Damen, wenn die betreffenden farbigen Kleidungsstücke sehr oft nach nur 2—3maligem Tragen Risse etc. in den Falten bekommen; das ist aber kein zufälliges „Verbrennen" der Rohseide! sondern dieselbe wird **absichtlich** mit metallischem Schund überladen, der den Nerv des Rohseidenfadens zerfrisst; man nennt ein solches Färben: „Chargiren!" — je mehr die Seide chargirt werden soll, durch desto mehr **Chlor-Zink-Bäder** muss sie gezogen werden, um dieses Gift recht innig **aufsaugen** zu können. Die gefärbte Seide — **das edelste Gespinnst!** — hat also den **Todeskeim** schon in sich, ehe sie auf den Webstuhl kommt!! — Die daraus gefertigten sogenannten Seidenstoffe (die oft zur Hälfte aus zerfressener Seide, zur anderen Hälfte aus Chlor-Zink bestehen, was man am fertigen Stoff nicht sehen kann!) **müssen** nach kurzem Gebrauch wie Zunder reissen, je nachdem die Seide mehr oder weniger chargirt worden ist. —

Und warum wird diese **unverzeihliche Sünde** begangen? — Um den Konkurrenten immer und immer wieder wegen einiger Pfennige per Meter „zu schlagen", muss fortgesetzt mehr und mehr chargirt werden! — **Das Publikum aber zahlt „die Zeche"!** Auch der „Macherlohn" ist gänzlich verloren! — Hier ist das einzige Mittel: **„die Selbsthülfe"!** Jede Dame lasse sich von ihrem Seidengeschäft in Zukunft ausdrücklich auf der Rechnung bemerken:

dass, wenn der gekaufte Stoff nach kurzem Gebrauch Risse etc. in den Falten zeige, oder wie Zunder reisse, ihr anstandslos sofort neuer Seidenstoff gratis vergütet werde! —

Das ist eine gesetzlich erlaubte Selbsthülfe; jedes anständige Seidengeschäft wird sie gern anerkennen und diese Bedingung erfüllen. —

Zürich. — **G. Henneberg**
Seiden-Fabrikant
Königl. und Kaiserl. Hoflief.

„Nordstern" Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin. — **„Nordstern"** Unfall- und Alters-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Für die Kreise **Neustettin, Bublitz, Schlawe, Rummelsburg, Stolp, Lauenburg** und **Bütow** beabsichtigen wir eine besondere General-Agentur zu errichten und ersuchen kautionsfähige und energische, mit den Verhältnissen dieses Bezirkes vertraute Bewerber uns ihren Lebenslauf unter Angabe von Referenzen und Ansprüche einzureichen.

Berlin, den 8. Januar 1897.

„Nordstern"
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin W. 8, Kaiserhofstr. 3.
Die Direktion.

„Thuringia", Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grundcapital: 9 Millionen Mark.
Prämieneinnahme: 8 Millionen Mark.
Reserven: 34 Millionen Mark.

Die Gesellschaft gewährt:

Feuerversicherung auf Gebäude, Mobilien, Waaren-Vorräthe, Maschinen, Fabrikgeräthschaften 2c.,

Lebens-, Begräbnißgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions- und Rentenversicherung, Versicherung einzelner Personen gegen **Unfälle aller Art,** sowie gegen **Reise-Unfälle** allein, außerdem **See-Unfallversicherung** für Passagiere **nach allen Ländern der Erde,** auf Wunsch auch **mit Einschluß der Landreisen, Einzel-** und **Kollektiv-**Versicherungen von Schiffsbemannungen der **Kriegs-** und **Handels**marine, ferner **Transportversicherung**

zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien **ohne** Nachschußverbindlichkeit.

Versicherten Beamten gewährt die „Thuringia" **Kautionsdarlehne.**

Zur Vermittelung von Abschlüssen empfehlen sich, zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit, die Agenten **A. Th. Rüchel, Hagenstr. 7, Gustav Töpfer, Kohlmarkt 10** und die **General-Agentur Pölitzerstraße 87.**

„Trotzige Herzen"
von **W. Heimburg.**

Dieser neueste Roman der beliebten Erzählerin eröffnet den Jahrgang 1897 der

Gartenlaube.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig.

Der neue Jahrgang wird ferner bringen:

„Hildegard." Roman von **Ernst Eckstein.**
„Onkel Zigeuner." Novelle von **Marie Bernhard.**
„Die Hansebrüder." Roman von **Ernst Lenbach.**
„Caligula u. Tito." Novelle v. **H. Rosenthal-Bonin.**
„Unsere Krischane." Erzählung v. **Charlotte Niese.**
„Unter der Linde." Novelle von **Wilhelm Jensen.**
„Auf dem Kynast." Erzählung v. **R. v. Gottschall** u. a.

Populär-wissenschaftl. Beiträge hervorragender Gelehrten und Schriftsteller. Künstlerische Illustrationen. — Ein- und mehrfarbige Kunstbeilagen.

Die „Gartenlaube" ist das beliebteste und verbreitetste Familienblatt. Sie dringt weit über Deutschland hinaus überall hin, wo Deutsche wohnen.

Man abonniert auf die „Gartenlaube" in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mark 75 Pfennig vierteljährlich. ... Buchhandlungen auch in Heften (jährlich 14) à 50 Pfennig ... in Halbheften (jährlich 28) à 25 Pfennig zu beziehen. Probenummern der „Gartenlaube" sendet auf Verlangen gratis und franko

Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Kohlenstiften vormals F. Hardtmuth & Co.
Ratibor, Oberschlesien,
liefert zu den billigsten Preisen in bekannter bester Qualität:
Kohlenstifte für **electrische Beleuchtung, Specialkohlen** für **Wechselstrom, Kohlen** für **electrochemische Zwecke, Dynamobürsten.**

Miethskontrakte, Miethsbücher, Gesinde-Dienstbücher, Frühstückspapier 100 Bog. 45 ₰, **Rechnungen und Wechsel-Formulare, Contobücher**

empfiehlt

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Deutscher Spiritus-Glühlicht-Apparat!

Gefahrlos! Billig! Geruchlos!
Bestes, hellstes Licht der Gegenwart!

Jede 14linige Petroleumlampe ist, nachdem der Apparat darauf geschroben, sofort fertig zum Gebrauch. Preis des Apparates mit Glühkörper, Cylinder 2c.

nur 4,25 Mark.

Verpackung 40 Pf. extra, Versand gegen Nachnahme zuzügl. Porto oder bei vorheriger Einsendung des Betrages **franko** jeder Poststation.

V. Stielow,
Freyburg a. U., Oberstr. 37.

Pianinos, kreuzsait., von **380 Mk.** an. Ohne Anz. **à 15 Mk.** monatl. **Kostenfreie** 4 wöchentl. **Probesend.** Fabrik **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Von Donnerstag, den 14. ab

Reste

u. Roben knappen Maasses v. **Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen.**

J. Lesser & Co,
Mönchenstrasse 20/21.

Pianinos und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie

Heinrich Joachim,
Flügel-, Pianino- und Harmonium-Magazin,
Breitestraße 64, I.

Kaufmännische Vacanzen-Blätter Hannover 46 erscheinen **täglich** mit 100 Stellen aller Branchen. 1 Nr. 50 ₰, 6 Nr. 1,70 ℳ. Zahlung voraus.

Einen ordentlichen Laufburschen für Nachmittag verlangt
Ebertowski, Hohenzollernstr. 75.

---

1 **kräftigen Arbeitsburschen** von 13—15 Jahren verlangt **A. Hochstetter,** Louisenstr. 5.

---

1 tüchtigen Schneidergesellen verlangt
A. Magdanz, Schneidermstr., **Bäckerbergstr. 2, II.**

Stellungen für Kaufleute aller Branchen vermittelt schnell. Glänzende Anerkennungen. 10 Pfg. Rückp. erb.
Carl Middeke, Hannover 46.

Mädchen zum Falzen und Heften von Schreibheften verlangt
R. Grassmann,
Kirchplatz 3—4.

Commis, 23 Jahre alt, pr. Refer., militärfr., mit d. Holzbr. u. Contor vertr., seit 5 Jahr. in jetz. Stell. (Holzbr.), wünscht **i. d. Branche pr. 1. April cr.** anderw. Engagem.

Commis, Manufaktur., gut empfohl., flott. Verk., wünscht pr. 1. Febr. cr. in größer. Gesch. Engagement.

Kaufm. Büreau Rostock, Schnickmannsstr. 14.

Die **Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** sucht für Organisation und Acquisition in **besten Kreisen verkehrende, gewandte, umsichtige** und **thätige** Herren unter günstigen Bedingungen als

Inspectoren

zu engagiren.

Geeignete Bewerber wollen ihre Offerte unter Beifügung des **Lebenslaufs** und Angabe von **Referenzen** an die Direktion in Köln einsenden.

Heirath!

Ein intelligenter tüchtiger Kaufmann, 30 Jahre alt, ev., Inhaber eines rentablen Geschäfts mit großen Grundstücken in einer belebten Provinzialstadt, wünscht sich zu verheirathen.

Vermögende Damen, welche geneigt sind auf diese ernstgemeinte Offerte einzugehen, werden gebeten, gefl. Offerte sub **P. B.** in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, bis zum 16. d. M. niederzulegen.

Diskretion Ehrensache.
Vermittler nicht ausgeschlossen.

Cap chéri.

Heute Mittwoch und Sonntag:
Familien-Kränzchen.
Franz Sohn.

Centralhallen-Theater.

Heute Mittwoch große brillante
Vorstellung.
Das derzeitige sensationelle Künstler-Ensemble tritt nur noch **drei Tage** auf.
Neu! **Das Katzen-Ballet.** Neu!
Großer Erfolg.

Bellevue-Theater.

Mittwoch: Nachmittags. Zum vorletzten Male: **Rothkäppchen.**
Abds. 7½ Uhr: Bons giltig. Zum 6. Male: **König Heinrich.**
Donnerstag: Bons giltig. **König Heinrich.**

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 13. Januar 1897:
107. Abonnements-Vorstellung. Serie III, gelb.
Gastspiel des Herrn **Albert Stritt.**
Lohengrin.
Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Donnerstag, den 14. Januar 1897:
108. Abonnements-Vorstellung. Serie IV, blau.
Opernpreise.
Gutscheine haben Gültigkeit.
Einmaliges Gastspiel der Kgl. Hofopernsängerin
Frl. Marie Dietrich
vom Königl. Opernhaus in Berlin.
Neu! Zum 4. Male: Neu!
Das Heimchen am Herd.
Oper in 3 Akten. Musik von Goldmark.
Fraubet . . . . . . Frl. Marie Dietrich a. G.

Concordia-Theater.

I. Variété-Bühne Stettin's.
Direktion: A. Schirmeisters Ww.

Mittwoch, d. 13. Jan.: **Große Specialitäten-Vorst.** Nur Künstler allerersten Ranges. Drittes Auftreten der **Ballatzer-Truppe.** Elite-Akrobaten, 7 Pers. Nur noch kurze Zeit das jetzige vorzügliche Ensemble. Morgen Donnerstag: **Extra-Vorstellung.** Nachdem: **Grosser Fest-Ball.**